



Geschäftsbericht
Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen
innerhalb der Diözese Rottenburg-Stuttgart

2021/22

Zweckerfüllungsfonds



FlüchtlingsHilfen

in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat
der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Hauptabteilung XI – Kirche und Gesellschaft
Fachbereich Interkulturelles Sozialmanagement
Michael Leser | Fachreferent
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
<https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/>

April 2022

Illustrationen: istockphotos



Inhaltsverzeichnis

| | |
|-----|---|
| 04_ | Vorwort |
| 05_ | Einblicke und Ausblicke |
| 07_ | Der Fonds stellt sich vor |
| 08_ | Der Fonds stellt sich vor |
| 08_ | Ziel und Zweck |
| 08_ | Förderbereiche |
| 08_ | Geschäftsführung & Richtlinien |
| 11_ | Die Arbeit des Fonds 2020 und 2021 in Zahlen |
| 12_ | Antragsübersicht |
| 14_ | Arbeit des Vergabegremiums |
| 14_ | Beantragte, bewilligte und angewiesene Mittel |
| 16_ | Finanzielle Entwicklung des Fonds |
| 18_ | Die Gesichter des Vergabegremiums |
| 19_ | Fluchtursachen lindern – Perspektiven ermöglichen Die Weltkirchliche Flüchtlingshilfe der Diözese Rottenburg-Stuttgart 2020-21 |
| 23_ | Die Menschen und Geschichten hinter den Zahlen |
| 24_ | Integration von Flüchtlingen in Arbeit – Netzwerk Bleiben mit Arbeit |
| 26_ | CaDiFa – Caritas-Dienste in der Flüchtlingsarbeit Ehrenamtsbegleitung durch Fachkräfte der Sozialen Arbeit |
| 28_ | Ehrenamtliche Integrationshilfen |
| 30_ | Fachstelle für Familienzusammenführung – Zusammen ist man weniger allein |
| 32_ | Gynäkologische Sprechstunde für Frauen ohne Krankenversicherung |
| 34_ | Sprachförderung im Hofgarten Treff – Griffbereit |
| 36_ | Koordinierungsstelle des Integrationszentrums Weingarten |
| 38_ | Ein Empowerment-Projekt für geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene |
| 40_ | Verbundprojekt Psychotherapeutische und psychosoziale Hilfen für psychisch belastete und traumatisierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Fluchterfahrungen im Gebiet der Diözese Rottenburg-Stuttgart |
| 42_ | Systematische und nachhaltige Weiterentwicklung der Stadtteilarbeit und Koordination des ehrenamtlichen Engagements in der Flüchtlingshilfe |
| 44_ | mira – mit Recht bei der Arbeit: Beratung zu Arbeitsrechten und bei Arbeitsausbeutung |
| 46_ | MPS-Multiplikatorinnen – Peer – Support |
| 48_ | OMID – Frühe Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge |
| 50_ | Passerelle – Soziale Netze, handwerkliches Tun und berufliche Perspektiven als gemeinsamer Weg zu Integration |
| 52_ | refugio stuttgart e.v. – Regionalstelle Tübingen |
| 54_ | Schritt für Schritt |
| 56_ | ZIFA-jobcoaching |

Vorwort

An der Seite der Geflüchteten und der Engagierten

Seit dem 24. Februar 2022 ist die Welt nicht mehr dieselbe. Der Überfall auf die Ukraine macht mich fassungslos. Ein Krieg mitten in Europa. Ein Krieg, der das Potential hat, unsere Weltordnung ins Wanken zu bringen und sich zu einem Flächenbrand auszuweiten. Das Leid zahlloser Menschen ist unsäglich. Es zeichnet sich ab, dass wir die größte Fluchtbewegung seit dem Zweiten Weltkrieg erleben werden. Meine Gedanken sind bei den Opfern, den Leidenden und bei denen, die wider Willen ihre Heimat verlassen müssen, um ihr Leben zu retten.



Die Bereitschaft in unserer Bevölkerung, den bei uns Schutz Suchenden eine Hilfe zu sein, ist beeindruckend. Sie verdient großen Respekt und tiefen Dank. Die Diözese Rottenburg-Stuttgart tut das ihr Mögliche, den Menschen, die zu uns kommen, ebenso zu helfen wie denen, die ihnen beistehen. Mit dem Zweckerfüllungsfonds haben wir ein wichtiges Instrument, die Helfenden in ihrem Engagement zu unterstützen.

Dieser Geschäftsbericht des Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen lenkt den Blick zurück. Er behandelt die Jahre 2020 und 2021. Das beherrschende Thema in diesem Zeitraum war die Covid-19-Pandemie. Viele andere Themen traten darüber in den Hintergrund. Doch für die Schutzsuchenden, die bei uns unter oft schwierigsten Bedingungen Fuß zu fassen und sich zu integrieren versuchen, sind die Not und die alltäglichen Probleme nicht in den Hintergrund getreten. Im Gegenteil. Viele Problemlagen wurden durch die Pandemie zum Teil eher verstärkt: Homeschooling war in überfüllten Flüchtlingsunterkünften ohne geeignete Geräte, ohne Schreibtisch und vor allem ohne Ruhe nicht möglich. Kaum berichtet wurde, dass das quälende Warten auf den Nachzug der Familie aufgrund geschlossener Botschaften, Behörden und Grenzen nochmal viel länger wurde.

Inzwischen ist fast vergessen, dass es auch im August 2021 ein alles dominierendes Thema gab: Der Sieg der Taliban brachte Verzweiflung und Leid auch über Tausende Menschen mit afghanischen Wurzeln in Deutschland. Es ist leicht und billig darüber zu klagen, dass wir nur den spektakulärsten Neuigkeiten hinterherrennen und das Leid der Anderen rasch wieder zu vergessen drohen. Wertvoller ist es zu betonen, wenn das nicht passiert. Zu den zahllosen Menschen, die ohne Anerkennung und Aufmerksamkeit die Welt besser machen, gehören die Engagierten in den vom Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen geförderten Projekten. Ob ehrenamtlich oder beruflich, ob mit oder ohne eigene Fluchterfahrung setzen sie sich füreinander ein. Einige von ihnen kommen in den Berichten auch zu Wort. Allen Engagierten möchte ich für ihren Einsatz und ihr Durchhaltevermögen in herausfordernden Zeiten von Herzen danken.

Gleich, ob die Berichte von Krieg und Flucht die Medien beherrschen oder nicht: Ich sage Ihnen zu, dass die Diözese Rottenburg-Stuttgart in jedem Fall an der Seite der Geflüchteten und der Engagierten steht.

Ordinariatsrat Dr. Joachim Drumm
Leiter der Hauptabteilung XI – Kirche und Gesellschaft
Diözese Rottenburg Stuttgart

Einblicke und Ausblicke

Für die Flüchtlingshilfe waren die Jahre 2020 und 2021 eine riesige Herausforderung. Die Corona-Krise hat alles erschwert: Es bedarf keiner Beispiele mehr, Sie wissen das. Der Sieg der Taliban im August 2021 machte es nochmal schwerer: Aus Angst um ihre Angehörigen wollten verständlicherweise alle Menschen mit afghanischen Wurzeln schnell etwas tun. Die Hilfsangebote wurden überrannt, doch sie waren oft machtlos. Für Geflüchtete und Engagierte ist das eine große emotionale Belastung.

Der russische Präsident lässt seit Jahren Bomben über Syrien abwerfen. Nun, im Frühjahr 2022, macht er das auch in Europa. Dies spiegelt sich nicht in den Berichten wieder, da sie die beiden Vorjahre behandeln. Ohne das Leid der unmittelbar vom Krieg Betroffenen zu relativieren, muss festgehalten werden: Auch für die Engagierten in der Flüchtlingshilfe ist dies eine weitere, kaum erträgliche Belastung.

Das Großartige daran ist: Es führte nicht zu Abbrüchen, sondern zu vielen neuen Aufbrüchen. Als Geschäftsführer des Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen darf ich mit vielen Einrichtungen und Personen in Kontakt sein. Deutlich überwiegend durfte ich dabei erfahren, dass die Widrigkeiten nichts beendeten. Die Projekte und Maßnahmen wurden stattdessen verändert und immer wieder angepasst. Die Schwierigkeiten wurden benannt, doch im nächsten Moment sagten sie mir, wie engagiert ihre Teams auf andere Art weitermachen würden. Ehrenamtliche zogen sich zu Beginn der Pandemie zurück, doch viele wollten bald wieder anpacken und neue kamen dazu. Manches digitale Format, das als Notnagel eingeführt wurde, ist jetzt etabliert, da es Patient*innen und Therapeut*innen schneller verbindet.

In diesem Geschäftsbericht stellen viele Förderprojekte ihre Arbeit vor und zeigen, wie sie ihre Arbeit an die Pandemie angepasst haben. Der Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfe fördert diese Projekte, da es keine anderen Finanzierungsmöglichkeiten gibt. Mit diesem Fonds schließt die Diözese Rottenburg-Stuttgart Lücken in der staatlichen Unterstützung Geflüchteter.

Für das langjährige und großzügige Engagement der Diözese sind die Antragssteller sehr dankbar. Insbesondere das Instrument der Strukturförderung wird geschätzt: Projekte können bei gutem Verlauf eine längerfristige Finanzierungszusage vom Zweckerfüllungsfonds erhalten. Damit verlassen sie den in vielen sozialen Bereichen üblichen Zyklus von befristeten Förderungen, bei dem bewährte Projekte nach wenigen Jahren beendet und in veränderter Form neu gestartet werden müssen, da nur so eine erneute Förderung möglich ist.

Nach der Vorstellung des Zweckerfüllungsfonds und der Übersicht der Zahlen der Jahre 2020 und 2021 präsentieren die Projekte in der Strukturförderung ihre unverzichtbare Arbeit.

Michael Leser
Geschäftsführer



Der Fonds stellt sich vor

Der Fonds stellt sich vor

Seit 2014 ist der Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen aktiv. Seitdem bündelt er viele Hilfen der Diözese Rottenburg-Stuttgart für Geflüchtete in ihrem Gebiet, also ungefähr dem Landesteil Württemberg.

Ziel und Zweck

Ziel und Zweck des Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen ist es,

- unmittelbar alle Menschen mit aktuellem Wohnsitz in der Diözese Rottenburg-Stuttgart zu unterstützen, die auf der Flucht vor Verfolgung jeglicher Art sind und sich in prekären Lebenssituationen befinden. Diese Menschen sollen durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus oder ihrer Religion, nachrangig und nachhaltig unterstützt werden.
- mittelbar die Förderung der haupt- und ehrenamtlichen Arbeit mit Flüchtlingen sowie strukturelle Entwicklungen im Bereich Flüchtlingshilfen zu fördern.
- langfristig die Integration geflüchteter Menschen in alle gesellschaftlichen Bereiche und somit die Entwicklung nachhaltiger Konzepte und Strategien zu fördern.

Förderbereiche

Der Fonds fördert in drei Bereichen:

1. Projekte

Hierbei handelt es sich um eine klassische Projektförderung. Diese wird für eine maximale Dauer von drei Jahren und das einmalig gewährt. Abhängig von der Höhe der Antragssumme sind unterschiedliche Anforderungen zu erfüllen. Grundsätzlich müssen alle Projektanträge eine Konzeption und einen Finanzierungsplan aufweisen sowie klare Ziele und Indikatoren, anhand derer die Zielerreichung überprüft werden kann, benennen. Projektanträge, die ein Gesamtvolumen von 40.000,00 € überschreiten, müssen darüber hinaus eine Gesamtkonzeption des Trägers für den Bereich der Flüchtlingshilfe vorweisen sowie die geplante Qualitätssicherung und Evaluierung beschreiben.

2. Strukturförderung

Dieser Förderbereich stellt eine Innovation in der Förderlandschaft dar und steht Projekten offen, deren Projektlaufzeit zu Ende geht, die sich während der Projektlaufzeit bewährt und weiterentwickelt haben und deren positive Evaluierung vorliegt. Es handelt sich dabei um Projekte, die während ihrer Laufzeit einen Beitrag zum Aufbau einer nachhaltigen Struktur in der Flüchtlingshilfe in der Diözese Rottenburg-Stuttgart geleistet haben. Für solche Projekte kann ein Antrag auf Übernahme in den Bereich der Strukturförderung gestellt werden. Die Entscheidung darüber obliegt dem Vergabegremium.

Bei der Strukturförderung wird eine rollierende Förderung – vorbehaltlich der weiteren Ausstattung des Fonds – für drei Jahre bewilligt. Dadurch können Antragsteller mittelfristige Personal- und Finanzplanungen vornehmen und erhalten Planungssicherheit. Es erfolgt eine jährliche Berichterstattung, die die Ergebnisse aus dem Verfahren zur Qualitätssicherung dokumentiert und Optimierungspotenziale aufzeigt. Auf dieser Grundlage findet eine Verlängerung der Projektlaufzeit um jeweils ein Jahr statt.

3. Individualhilfe und Einzelmaßnahmen

Bei dringenden Bedarfen wird nachrangig Individualhilfe gewährt bzw. werden auch Einzelmaßnahmen gefördert.

Geschäftsführung & Richtlinien

Die Geschäftsführung des Fonds liegt seit Januar 2021 beim Fachbereich Interkulturelles Sozialmanagement der Hauptabteilung XI – Kirche und Gesellschaft. Sie ist somit ein Teil des Bischöflichen Ordinariats, das die Diözese Rottenburg-Stuttgart verwaltet und leitet.

In den Richtlinien des Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen finden sich weitere und detailliertere Informationen. Die Richtlinien wurden im Kirchlichen Amtsblatt am 15. Dezember 2017 veröffentlicht und stehen auch auf der Homepage des Fachbereichs Interkulturelles Sozialmanagement: <https://ha-xi.drs.de/interkulturelles-sozialmanagement>. Dort finden Sie auch Angaben zum Antragsverfahren und zum Vergabegremium.

Infobox

Der Diözesanrat hatte im November 2013 beschlossen, Mittel aus dem diözesanen Haushaltsüberschuss für die Flüchtlingshilfe bereit zu stellen. Diese Mittel waren jeweils zur Hälfte für die Fluchtursachenbekämpfung in den Herkunftsländern und zur Hälfte für die Flüchtlingshilfe in der Diözese Rottenburg-Stuttgart vorgesehen. Der Diözesanrat hatte für die Verwaltung der Mittel für den ersten Zweck die Hauptabteilung X – Weltkirche und für den zweiten Zweck die Hauptabteilung VI – Caritas mit der Geschäftsführung beauftragt; mit der Auflösung der Hauptabteilung VI – Caritas Ende 2020 übernahm die Hauptabteilung XI – Kirche und Gesellschaft diese Zuständigkeit. Der Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen steht dabei für die Hilfe innerhalb der Diözese Rottenburg-Stuttgart. In den darauffolgenden Jahren wurde der Fonds durch weitere Zuwendungen aus den Jahresüberschüssen aufgestockt.

Weitere Informationen zur weltkirchlichen Flüchtlingshilfe finden Sie auf der Seite 19. Seit Beginn des Fonds in 2013 (operativ 2014) wurden der **Flüchtlingsarbeit innerhalb der Diözese 28.301.989,92 €** zur Verfügung gestellt (ohne Einbeziehung der Zinserträge). Die finanzielle Ausstattung und Aufstockung des Fonds:

| | |
|-----------------------|--|
| 3.500.000,00 € | Startkapital durch Beschluss des Diözesanrates im November 2013 |
| 2.122.406,23 € | Zuwendung Ende 2014 |
| 3.750.000,00 € | Zuwendung Ende 2015 |
| 18.190,00 € | Spenden 2014 und 2015 |
| 6.000.000,00 € | Zuwendung Ende 2016 |
| 3.000.000,00 € | Zuwendung Ende 2017 |
| 2.911.393,69 € | Zuwendung Ende 2018 |
| 7.000.000,00 € | Zuwendung Ende 2019 |



Die Arbeit des Fonds 2020
und 2021 in Zahlen

Antragsübersicht

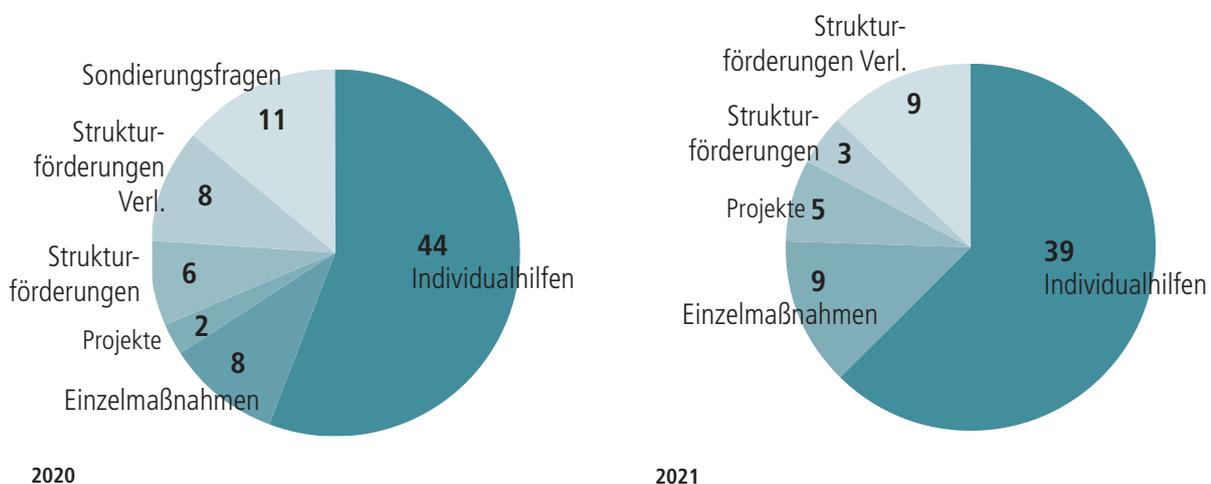
TABELLE 1: EINGEGANGENE ANTRÄGE NACH FÖRDERBEREICHEN FÜR 2020 UND 2021

| | Anzahl eingegangener Anträge | | davon bewilligte Anträge | | beantragte Fördersumme in Euro | | bewilligte Fördersumme in Euro | |
|-----------------------|------------------------------|-----------|--------------------------|-----------|--------------------------------|---------------------|--------------------------------|---------------------|
| | 2020 | 2021 | 2020 | 2021 | 2020 | 2021 | 2020 | 2021 |
| Projekte | 2 | 5 | 1 | 3 | 332.878,60 | 970.211,84 | 92.532,60 | 348.300,00 |
| Strukturförderung neu | 6 | 3 | 6 | 2 | 1.583.793,67 | 661.458,00 | 1.276.944,18 | 341.181,00 |
| Strukturförderung | | | | | | | | |
| Verlängerung | 8 | 9 | 8 | 9 | 1.035.997,48 | 1.861.621,90 | 1.035.997,48 | 1.861.621,90 |
| Individualhilfen | 44 | 43 | 36 | 38 | 72.846,99 | 97.029,83 | 62.199,92 | 54.180,31 |
| Einzelmaßnahmen | 8 | 9 | 7 | 8 | 60.342,97 | 61.586,97 | 55.424,97 | 60.266,97 |
| Sondierungsanfragen | 11 | 0 | - | - | - | - | - | - |
| Gesamt | 79 | 69 | 58 | 60 | 3.085.859,72 | 3.651.908,54 | 2.523.099,15 | 2.665.550,18 |

In den Jahren 2020 und 2021 war die Zahl der Anträge etwas höher als in den beiden Jahren zuvor. Dafür gibt es zwei Gründe: Erstens ist die Zahl der Anträge auf Individualhilfe gestiegen. Zweitens stand jeweils die Entscheidung über die Ver-

längerung von mehreren Strukturförderungen an. So steigt die Gesamtzahl leicht, obwohl deutlich weniger neue Projekte beantragt werden als in den ersten Jahren des Fonds.

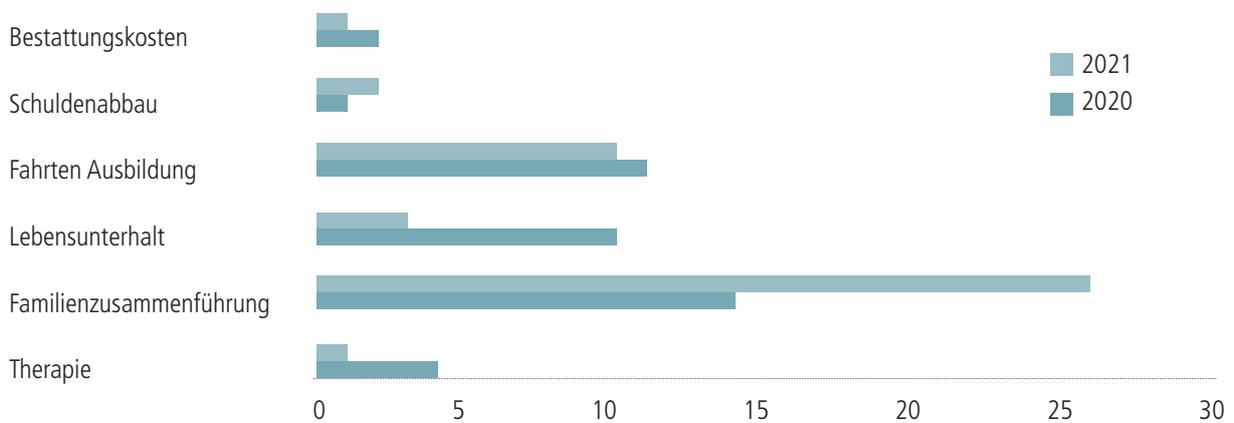
ABBILDUNG 1: ANZAHL EINGEGANGENER ANTRÄGE NACH FÖRDERBEREICHEN



Die Anträge auf Individualhilfe konnten 2020 und 2021 folgenden Hilfebedarfen zugeordnet werden (s. Abbildung 2). Schwerpunkte lagen im Bereich der Familienzusammenführungen und dolmetschergestützter Therapien. Seit 2017 gibt

es eine in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart erarbeitete Orientierungshilfe zur Förderung von Familiennachzug, die Kriterien benennt und Entscheidungen erleichtert.

ABBILDUNG 2: VERTEILUNG DER ANTRÄGE IM FÖRDERBEREICH INDIVIDUALHILFEN



Ablehnungsgründe

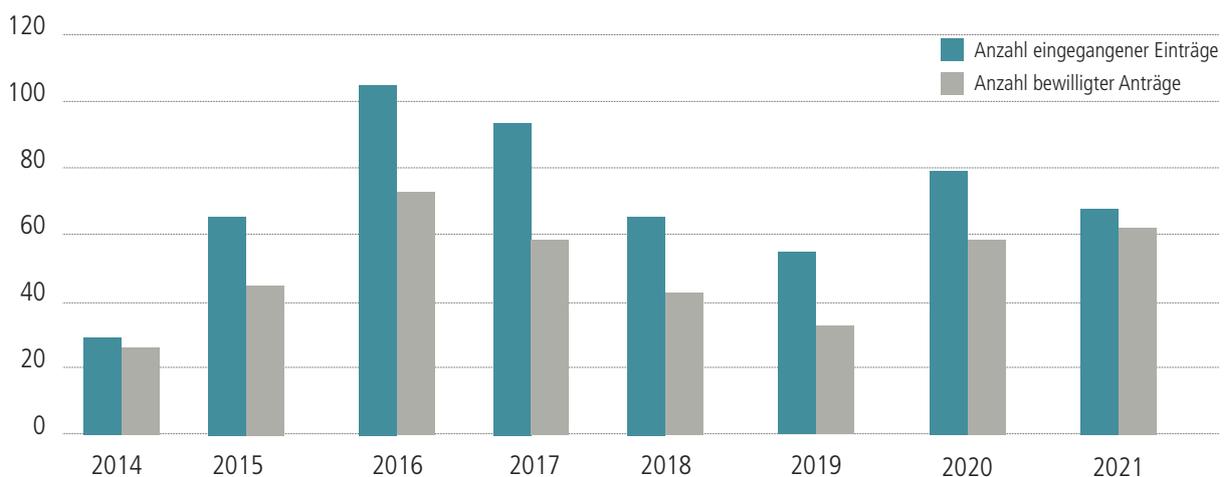
Die Gründe für Ablehnungen sind vielseitig; zum Teil sind hier auch Anträge als nicht-bewilligt angegeben, bei denen der Antrag zurückgezogen wurde oder aufgrund fehlender Information bis Ende 2021 nicht entschieden werden konnte.

Bei manchen Anträgen, insbesondere auf Individualhilfe, konnte auf andere Hilfsmöglichkeiten verwiesen werden, deren Richtlinien besser zur Notlage passten.

Bei den abgelehnten Anträgen auf Projekt- oder Strukturförderung konnte das jeweilige Konzept das Vergabegremium nicht überzeugen oder es entsprach nicht den Förderrichtlinien.

Dass deutlich weniger Mittel bewilligt als beantragt werden, liegt nicht nur an den abgelehnten Anträgen: In vielen Fällen werden Anträge teilweise bewilligt, da nicht alle Aspekte förderfähig sind oder ein höherer Anteil an Eigen- oder Drittmitteln verlangt wird.

ABBILDUNG 3: ENTWICKLUNG EINGEGANGENER UND BEWILLIGTER ANTRÄGE VON 2014 BIS 2021



Arbeit des Vergabegremiums

2020 gab es zwei Sitzungen und einen Umlaufbeschluss des Vergabegremiums. 2021 haben drei Sitzungen stattgefunden. Aufgrund der Corona-Pandemie fanden alle Sitzungen als Videokonferenz statt. Im Vergabegremium wird über alle Anträge ab einer Antragsumme von 10.000,00 € entschieden.

Beantragte, bewilligte und angewiesene Mittel

Im Jahr 2020 wurden in 79 Anträgen insgesamt Mittel in Höhe von 3.085.859,72 € beantragt und davon 58 Anträge in einer Gesamthöhe von 2.523.099,15 € bewilligt. Es wurden Fördermittel in Höhe von 2.604.401,37 € angewiesen.

Im Jahr 2021 wurden in 69 Anträgen insgesamt Mittel in Höhe von 3.651.908,54 € beantragt und davon 61 Anträge in einer Gesamthöhe von 2.665.550,18 € bewilligt. Es wurden Fördermittel in Höhe von 2.517.830,52 € angewiesen.

Da in vielen Fällen Förderzusagen für mehrere Jahre gegeben werden, handelt es sich bei den ausbezahlten Mitteln unter anderem um bereits in den Vorjahren bewilligte Fördermittel, die erst 2020 oder 2021 ausgezahlt wurden. Ebenso werden nicht alle bewilligten Mittel im selben Jahr angewiesen, sondern sind in vielen Fällen für die nächsten Jahre gebunden. Das gilt insbesondere für Projekte und Strukturförderungen mit hohen Bewilligungssummen.

Die Höhe der beantragten Fördermittel ist im Verlauf der Jahre kaum vergleichbar, da wenige Anträge mit großem Volumen das Bild verzerren.

2014 bis 2021 wurden Mittel in Höhe von 23.531.670,61 € bewilligt. Davon wurden insgesamt bis 31.12.2021 16.901.922,49 € angewiesen. 4.756.235,95 € sind zusätzlich durch die Bewilligungen gebunden. Wenn beispielsweise bewilligte Maßnahmen ausfallen oder die Kosten eines Projekts niedriger sind als geplant, werden bewilligte Mittel nicht oder nur teilweise angewiesen: 1.719.371,56 € wurden aus verschiedenen Gründen nicht abgerufen und stehen dem Zweckerfüllungsfonds für neue Bewilligungen zur Verfügung. In seltenen Fällen gab es Rückzahlungen, wenn Träger bewilligte Mittel vorab erhalten und nicht voll benötigt hatten oder wenn Empfänger von Individualhilfe die erhaltenen Mittel zurückzahlen wollten.

TABELLE 2: ZAHL DER ANTRÄGE ÜBER DIE IM VERGABEGREMIIUM 2020 UND 20212 ENTSCHEIDEN WORDEN IST

| Anträge 2020 und 2021 im Vergabegremium | | | | |
|---|---------|-----------|-----------|-------------------|
| | beraten | bewilligt | abgelehnt | Bewilligte Mittel |
| Individualhilfe | 2 | 1 | 1 | 2.000,00 € |
| Einzelmaßnahmen | 3 | 2 | 1 | 59.999,94 € |
| Projekt | 7 | 4 | 3 | 440.832,60 € |
| Strukturförderung | 32 | 23 | 9 | 4.515.744,56 € |
| Summe | 44 | 30 | 14 | 5.018.577,10 € |

TABELLE 3: BEANTRAGTE, BEWILLIGTE UND ANGEWIESENE MITTEL

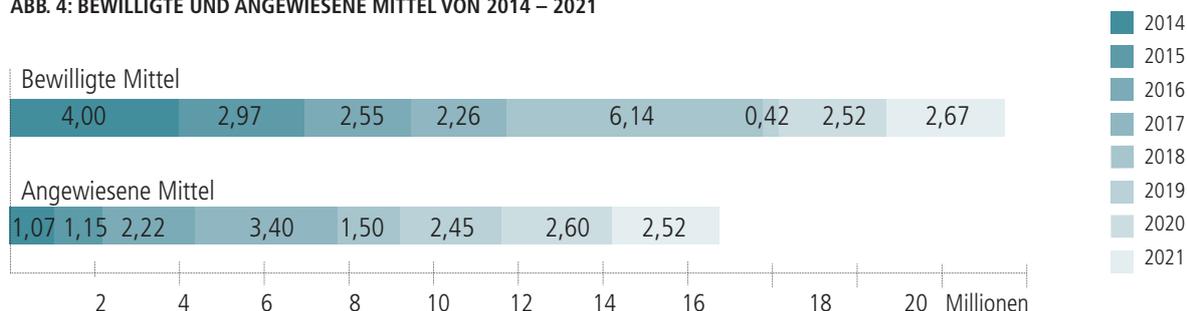
2020

| Förderbereich | Beantragte Mittel | Bewilligte Mittel | Angewiesene Mittel |
|-------------------|-------------------|-------------------|--------------------|
| Strukturförderung | 2.619.791,16 € | 2.312.941,66 € | 1.821.852,01 € |
| Projekte | 332.878,60 € | 92.532,60 € | 687.469,39 € |
| Individualhilfen | 72.846,99 € | 62.199,92 € | 38.223,06 € |
| Einzelmaßnahmen | 60.342,97 € | 55.424,97 € | 56.856,91 € |
| Gesamt | 3.085.859,72 € | 2.523.099,15 € | 2.604.401,37 € |

2021

| Förderbereich | Beantragte Mittel | Bewilligte Mittel | Angewiesene Mittel |
|-------------------|-------------------|-------------------|--------------------|
| Strukturförderung | 2.523.079,90 € | 2.202.802,90 € | 2.174.732,54 € |
| Projekte | 970.211,84 € | 348.300,60 € | 171.262,15 € |
| Individualhilfen | 97.029,83 € | 54.180,31 € | 46.544,90 € |
| Einzelmaßnahmen | 61.586,97 € | 60.266,97 € | 125.290,93 € |
| Gesamt | 3.651.908,54 € | 2.665.550,18 € | 2.517.830,52 € |

ABB. 4: BEWILLIGTE UND ANGEWIESENE MITTEL VON 2014 – 2021



Finanzielle Entwicklung des Fonds

Der Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen wurde 2013 mit Mitteln aus dem Jahresüberschuss der Diözese in Höhe von 3,5 Mio. € ins Leben gerufen. Im Herbst 2014 wurde der Fonds durch Beschluss des Diözesanrates um weitere 2,1 Mio. €, im Herbst 2015 um 3,7 Mio. €, im Herbst 2016 um 6 Mio. €, im Herbst 2017 um 3 Mio. €, im Herbst 2018 um 2,9 Mio. € und im Jahr 2019 um 7 Mio. € aufgestockt. Darüber hinaus wurden dem Fonds in den Jahren 2014 und 2015 Spenden in Höhe von 18.190,00 € zugewendet. Einschließlich aller Zinserträge hat der Fonds mit Stand zum 31.12.2021 ein Gesamtvolumen von 29,8 Mio. €.

Erträge und Aufwendungen 2020 und 2021

Für das Jahr 2020 ergaben sich Zinserträge in Höhe von 220.502,21 €. Mittel in Höhe von 2.604.401,37 € sind in diesem Jahr gemäß der Richtlinien abgeflossen. Zum 31.12.2020 hatte der Fonds den Stand von 15.256.277,69 €.

Für das Jahr 2021 kamen Zinsen in Höhe von 171.633,12 € hinzu. Den Richtlinien entsprechend wurden 2.517.830,52 € entnommen. Zum 31.12.2021 hatte der Fonds den Stand von 12.910.080,29 €.

Davon sind durch Bewilligungen 4.845.925,26 € gebunden. Dem Fonds stehen daher ab dem 01.01.2022 Mittel in Höhe von 8.064.155,03 € zur Vergabe zur Verfügung.

Herausforderung Strukturförderung

Mit Ende des Jahres 2021 (Stichtag 31.12.2021) sind noch 8,06 Mio. € an Fördermitteln für die weitere Vergabe vorhanden. Gleichzeitig hat die Diözese durch den Einstieg in die Strukturförderung eine mittelfristige Verantwortung für die darin geförderten Vorhaben übernommen. Das bedeutet, dass durch die Zusage der Strukturförderung eine absehbare Bindung weiterer Mittel in der Zukunft vorhersehbar ist.

Das lässt sich mit dem Prinzip der rollierenden Förderung (vgl. Richtlinien S.17) einfach erklären. Die Strukturförderung wird zunächst für drei Jahre bewilligt und Fördermittel für diesen Zeitraum gebunden. Nach dem ersten Jahr der Strukturförderung erfolgt die erste Berichterstattung, welche über den Verlauf berichtet und die Ergebnisse darstellt. Auf dieser Grundlage findet bei gutem Verlauf eine Verlängerung der Projektlaufzeit um ein Jahr statt (es handelt sich dabei quasi um das vierte Jahr der Strukturförderung). Das gleiche geschieht nach dem zweiten Jahr (Verlängerung in das fünfte Jahr der Strukturförderung), nach dem dritten Jahr (Verlängerung in das sechste Jahr), usw. Für die laufenden Strukturförderungen sind so pro Jahr insgesamt rund 2,5 Mio. € gebunden. Bei den freien Mitteln muss also bedacht werden, dass sie sich pro Jahr um diesen Betrag reduzieren, wenn alle Strukturförderungen vom Vergabegremium verlängert werden. Es ist also bald abzuwägen, ob den bewährten Partnern weiterhin mittelfristige Planungssicherheit gewährt werden soll oder neue, innovative Projekte fortan noch eine Chance auf Förderung hätten, falls dem Fonds nicht wieder Mittel zufließen.

| | |
|--|-----------------|
| Stand des Fonds am 01.01.2020 | 17.640.176,85 € |
| Erträge in 2020 | |
| Überschussverwendung 2020 | 0,00 € |
| Planmittel 2020 | 0,00 € |
| Spenden | 0,00 € |
| Zinsertrag | 220,502,21 € |
| Aufwendungen 2020 | |
| Bis zum 31.12.2020 ausbezahlte Mittel | 2.604.401,37 € |
| Stand des Fonds am 01.01.2021 | |
| Bis zum 31.12.2018 ausbezahlte Mittel | 15.256.277,69 € |
| Erträge in 2021 | |
| Überschussverwendung 2021 | 0,00 € |
| Planmittel 2021 | 0,00 € |
| Spenden | 0,00 € |
| Zinsertrag | 171.633,12 € |
| Aufwendungen 2021 | |
| Bis zum 31.12.2021 ausbezahlte Mittel | 2.517.830,52 € |
| Stand des Fonds am 31.12.2021 | 12.910.080,29 € |
| Durch Bewilligungen gebundene Mittel (Stand 31.12.2021) | 4.845.925,26 € |
| Ab dem 01.01.2021 damit zur Vergabe verbleibende Mittel | 8.064.155,03 € |

2.5 Die Gesichter des Vergabegremiums



**Bernward Hecke,
Diakon im Dekanat Rottenburg**

„Ich schätze am Vergabegremium sehr, dass Menschen mit ganz unterschiedlichen Kompetenzen und aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen und Lebenswelten der Diözese im Vergabegremium verbindlich und engagiert zusammen arbeiten.“



**Roland Peyer
Diözesanrat für das
Dekanat Rems-Murr**

„Flucht und Vertreibung begleiten die Menschheit von der Steinzeit bis heute. Neben materieller Not schaffen sie psychische Zerstörung. Die Mitarbeit im Zweckerfüllungsfonds ermöglicht es mir, ehrenamtliche Erfahrungen einzubringen und das Helfen der Helfenden zu unterstützen.“



**Werner Krahl,
Vorsitzender des Finanz-
ausschusses des Diözesanrats**

„Trotz aller schwierigsten Umstände, Grenzerfahrungen und Herausforderungen die Flucht, Migration und Integration mit sich bringen können wir mit der Kirchensteuer, die unseren Fonds speist, Leben wieder etwas zum Blühen bringen!“



**Dr. Joachim Drumm,
Ordinariatsrat und Leitung
Hauptabteilung XI -
Kirche und Gesellschaft**

„Ich finde es sehr bereichernd, dass im Vergabegremium Personen mit vielfältigen Erfahrungen zusammenkommen. Die verschiedenen Blickwinkel ermöglichen einen sehr guten Austausch und qualifizierte Entscheidungen.“



**Doris Köhncke,
Leitung FIZ im VIJ e.V.**

„Ich bringe im Vergabegremium gerne meine Erfahrungen aus der Beratungspraxis mit geflüchteten Frauen ein. Mit unseren verschiedenen beruflichen Hintergründen erreichen wir im Gremium eine hohe Kompetenz, um gut über die beantragten Projekte zu beraten und über die Förderung zu entscheiden.“



**Michael Leser,
Fachreferent für Interkulturelles
Sozialmanagement,
Geschäftsführer des Fonds**

„Das Vergabegremium beeindruckt mich immer wieder mit seiner Fachkompetenz und konzentrierten Arbeit. Mir ist es sehr wichtig, dass über die großen Beträge verantwortungsbewusst und kompetent entschieden wird.“

Fluchtursachen lindern – Perspektiven ermöglichen

Die Weltkirchliche Flüchtlingshilfe der Diözese Rottenburg-Stuttgart 2020-21

Die Weltkirchliche Flüchtlingshilfe der Diözese Rottenburg-Stuttgart 2020-21

Seit 2014 engagiert sich die Diözese Rottenburg-Stuttgart, um die Lebensbedingungen von geflüchteten Menschen in den Kriegs- und Krisenregionen dieser Welt zu erleichtern. Dazu wurde der Zweckerfüllungsfonds Weltkirchliche Flüchtlingshilfe eingerichtet, der von der Hauptabteilung Weltkirche koordiniert wird. Ziel ist es, dem Wunsch der übergroßen Mehrheit von Geflüchteten zu entsprechen, dass sie in ihren Heimatländern oder -regionen bleiben und dort Zukunftsperspektiven (wieder-)erlangen können.

In den Jahren 2020 und 2021 wurden Zuschüsse in Höhe von 8.732.994,59 Euro für 79 Projekte der weltkirchlichen Flüchtlingshilfe bewilligt. Ein Blick auf die Länder, in denen die Flüchtlingscamps oder Hilfsprojekte durchgeführt werden, zeigt, dass Flucht und Vertreibung ein weltweites Phänomen ist. Größte Zielländer der Hilfen waren Jordanien mit 1,2 Mio. Euro und der Irak mit 0,95 Mio. Euro. Darauf folgen zwei Länder in Afrika, der Südsudan mit 0,95 Mio. Euro sowie die Demokratische Republik Kongo mit 0,63 Mio. Euro. Auch nach Lateinamerika fließen beträchtliche Beträge, bspw. nach Kolumbien 0,32 Mio. Euro. Einige Länder finden sich überraschend auf der Liste, wie z.B. Thailand mit 0,45 Mio. Euro oder auch Indien mit 0,27 Mio. Euro, worauf im Folgenden ein Blick geworfen wird.

Südindien: Der Flüchtlingsdienst der Jesuiten begleitet und empowert Geflüchtete aus Sri Lanka

Indien hat kein Asylrecht. Als in den 1980ern ein Bürgerkrieg Sri Lanka verwüstete, flohen viele, die meisten in den nur durch eine Meerenge getrennten Bundesstaat Tamil Nadu. Schließlich sprechen die Menschen dort ebenfalls Tamil. Heute leben noch immer über 60.000 Sri Lankanesen in 102 Flüchtlingscamps, 35.000 weitere außerhalb der Camps, aber ebenfalls nur mit notdürftigen Papieren ausgestattet. Geduldet, nicht erwünscht. Nach über 30 Jahren wurden viele Kinder hier in die Staatenlosigkeit hinein geboren.

Die Camps sind im Grunde kleine Dörfer, die in wenig besiedelten Gebieten aufgebaut wurden. Es gibt keine Zäune, aber eine Aufsicht, bei der man sich Abends zurückmeldet. Die Bewohner erhalten kaum Unterstützung von der Regierung und finden in Gelegenheitsarbeiten und informellen Beschäftigungsverhältnissen ein dürftiges Auskommen.

Der Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) hat schon früh angefangen, sich um die Menschen aus Sri Lanka zu kümmern. Fr. Leo Pereira SJ, der Leiter von JRS Tamil Nadu, ist viel unterwegs. Er besucht regelmäßig die Camps, die über den ganzen Bundesstaat verstreut sind. Oft schläft er nur eine Nacht pro Woche im eigenen Bett. Denn ihm ist es wichtig, vor Ort zu sein und mitzubekommen, wo der Schuh drückt. Neben ihm und einem Nachwuchs-Jesuiten arbeiten nur Geflüchtete für JRS Tamil Nadu. Der JRS-Ansatz ist nicht Nothilfe, sondern Empowerment. Sie identifizieren fähige und verantwortungsvolle Personen – sehr oft Frauen –, die in den Camps eine Aufgabe übernehmen können. Grundlegend geht es um Selbstorganisation. Dabei stehen praktische Fragen im Vordergrund: Wie kann der Zugang zur Wasserstelle fair organisiert werden? Wer kümmert sich um die, die aufgrund ihres Alters oder ihrer psychischen Verfassung Hilfe benötigen? Aber auch: Wie kann der Friede im Camp gewahrt werden? Welche Perspektiven können wir den Kindern und Jugendlichen bieten?

Die Ergebnisse lassen sich sehen: Die Camps sind oft sauberer und in besserem Zustand als vergleichbare Dörfer in der Umgebung. Das kommt aber auch nicht aus dem Nichts. „Für JRS sind Bildung und die Stärkung des Selbstbewusstseins zentral“, meint Fr. Leo. Deshalb investiert JRS viel in die Ausbildung von Camp- und Jugendleitern. Zudem organisieren Fr. Leo und sein Team ein ganzes Netz an Bildungsunterstützung: Ohne Nachhilfezentren würden die Geflüchteten in den öffentlichen Schulen, deren Besuch erlaubt ist, kaum mitkommen. Derzeit werden so über 5.000 Schülerinnen und Schüler begleitet. Für die Älteren werden spezielle Englisch- und Berufsvorbereitungskurse angeboten. Und für Schulabbrecherinnen gibt es einen 6-monatigen Intensivkurs, in dem sie handwerkliche Grundfertigkeiten lernen, wie beispielsweise Nähen und Schneidern.

Dr. Wolf-Gero Reichert





MITTELVERGABE NACH LÄNDERN

(Mittelvergabe > 200.000,00 Euro)

| | |
|-------------|----------------|
| Jordanien | 1.209.500,00 € |
| Irak | 950.785,00 € |
| Südsudan | 945.000,00 € |
| DR Kongo | 630.800,00 € |
| Libanon | 489.010,73 € |
| Thailand | 450.000,00 € |
| Uganda | 366.975,00 € |
| Kolumbien | 320.000,00 € |
| Brasilien | 310.000,00 € |
| Mali | 272.000,00 € |
| Indien | 267.000,00 € |
| Afghanistan | 250.000,00 € |
| Bangladesch | 250.000,00 € |
| Mosambik | 240.000,00 € |
| Ukraine | 206.600,00 € |



Die Menschen und Geschichten
hinter den Zahlen



O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

In diesem Projekt können geflüchtete Menschen bei ihrer Integration in Deutschland konkret begleitet und unterstützt werden. Eine Arbeit oder Ausbildung zu finden, stellt für viele Menschen einen Meilenstein auf diesem Weg dar. Sie werden so Teil der Gesellschaft und tragen etwas bei, so wie sie es schon in ihrem Heimatland getan haben. Die Vielfalt der Personen, deren individuelle Geschichten und die Möglichkeit, sie auf ihrem Weg zu begleiten, machen die Arbeit so besonders.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Menschen mit Fluchtgeschichte in Ausbildung oder Arbeit zu vermitteln. Jede gelungene Vermittlung ist ein Stück weit auch Bestätigung für die eigene Arbeit. Die Dankbarkeit der Teilnehmenden zu spüren, motiviert einen immer wieder neu, sich für die Teilnehmenden einzusetzen. Leider sind die gesetzlichen Vorschriften häufig Hindernis und schwer zu vermitteln, was mitunter zu Ungeduld und Frustration führt.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Toleranz innerhalb der Gesellschaft und die Bereitschaft der Wirtschaft, auch vermehrt Geflüchtete anzustellen, sind inzwischen alltägliche Wünsche. Zudem wünsche ich mir eine verständlichere und zielgerichtete Migrationspolitik, die es den Menschen ermöglicht, sich hier ein eigenes und möglichst unabhängiges Leben aufzubauen..

*Ella Dienstmann,
Sozialpädagogin in Festanstellung*



Integration von Flüchtlingen in Arbeit – Netzwerk Bleiben mit Arbeit

Um was geht es in der Strukturförderung?

Seit Beginn der Förderung konnte beobachtet werden, dass es einen wachsenden Anteil an Personen gibt, die in unregelmäßigen Abständen immer wieder Unterstützung benötigen. Für diese Personen reichen jedoch die zeitlichen und personellen Ressourcen der offenen Angebote nicht aus, um eine individuelle Betreuung und somit eine nachhaltige Integration in Arbeit oder Ausbildung zu ermöglichen. Durch die Förderung des Zweckerfüllungsfonds kann für Geflüchtete mit hohem Unterstützungsbedarf eine Intensivbetreuung angeboten werden. Dadurch ist es besser möglich, für die einzelnen Klienten neue berufliche Perspektiven zu eröffnen und individuell passende Lösungen und Wege zu finden. So konnte beispielsweise ein junger Mann aus Afghanistan, der seit 2018 im Projekt betreut wurde, im August 2021 in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung als Mitarbeiter im Lager vermittelt werden. Aufgrund seiner geringen Sprachkenntnisse war es für ihn lange nicht möglich, eine Festanstellung in Vollzeit zu finden und den Arbeitsplatz zu halten. Durch intensive Stellenrecherche, die Erstellung von Bewerbungsunterlagen und die Vermittlung an die Sprachkursberatung wie auch die Migrationsberatung, konnte eine umfassende Unterstützung gelingen.

Was ist das Besondere daran?

Geflüchtete haben vor der Arbeitsaufnahme häufig einen besonderen Unterstützungsbedarf, zumal viele der wiederkehrenden Personen keine abgeschlossene Schul- oder Ausbildung aus dem Heimatland vorweisen können, geringe (Deutsch-)Sprachkenntnisse und ein eher niedriges Bildungsniveau haben. Für sie ergeben sich umfassende Vermittlungshemmnisse, die eine langfristige Integration in Arbeit oder Ausbildung erheblich beeinträchtigen. Dieser Personenkreis wird mit Hilfe der Strukturförderung verstärkt unterstützt.

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Trotz der Einschränkungen, die die Pandemie mit sich brachte, konnten Klienten in ihrer digitalen Bildung vorangebracht werden. Im Rahmen eines „Sommercamps“ in Kooperation mit der Volkshochschule wurden z.B. PC- und Smartphone-Kurse angeboten. Ergänzend konnten die geflüchteten Menschen in den Einzelgesprächen ebenfalls selbst an Computern arbeiten und sich mit Unterstützung der Mitarbeiter*innen neue Fähigkeiten im digitalen Bereich aneignen. Das stärkt wiederum deren Selbstvertrauen und Motivation, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen. Über Spenden konnten einzelne Personen mit PCs oder Laptops ausgestattet werden, wodurch für sie

wieder eine neue Stufe der Unabhängigkeit erreicht werden konnte. Die Form der Angebote orientierte sich stark an den Möglichkeiten und Voraussetzungen der Teilnehmenden. Mit manchen konnten virtuelle Beratungen erfolgen, teilweise wurden Bewerbungen per Mailkontakt o.ä. ausgetauscht und bearbeitet.

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Personen, die bereits, beispielsweise aufgrund einer Vermittlung in Arbeit oder Ausbildung, aus dem Projekt ausgetreten sind oder während der Corona-Pandemie ihre Arbeitsstelle durch Kündigung verloren haben, könnten ohne den Zweckerfüllungsfonds bei erneutem Bedarf nicht wieder unterstützt werden.

KERNAUFGABE

Intensivbetreuung von wiederkehrenden Projektteilnehmenden nach Beendigung bzw. Abbruch von Ausbildung oder Arbeitstätigkeit zum Abbau von Vermittlungshemmnissen und zur nachhaltigen Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt.

ORT

Ulm und Alb-Donau-Kreis

PROJEKTZIELE

- Anpassung und Aktualisierung der persönlichen und beruflichen Ziele und Abbau von Vermittlungshemmnissen
- Erhöhung der Selbständigkeit bei Stellenrecherche, Analyse von Stellenangeboten und Bewerbungen
- Zierorientierte Qualifizierungsberatung zur Erhöhung der Chancen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt

ZIELGRUPPEN

Geflüchtete Personen bzgl. Integration in Ausbildung oder Arbeit mit sehr vielfältigen Bildungsvoraussetzungen, beruflichen Kompetenzen, schulischen Abschlüssen und individuellen persönlichen Fähigkeiten.

STRUKTURFÖRDERUNG SEIT

2017

PROJEKTRÄGER

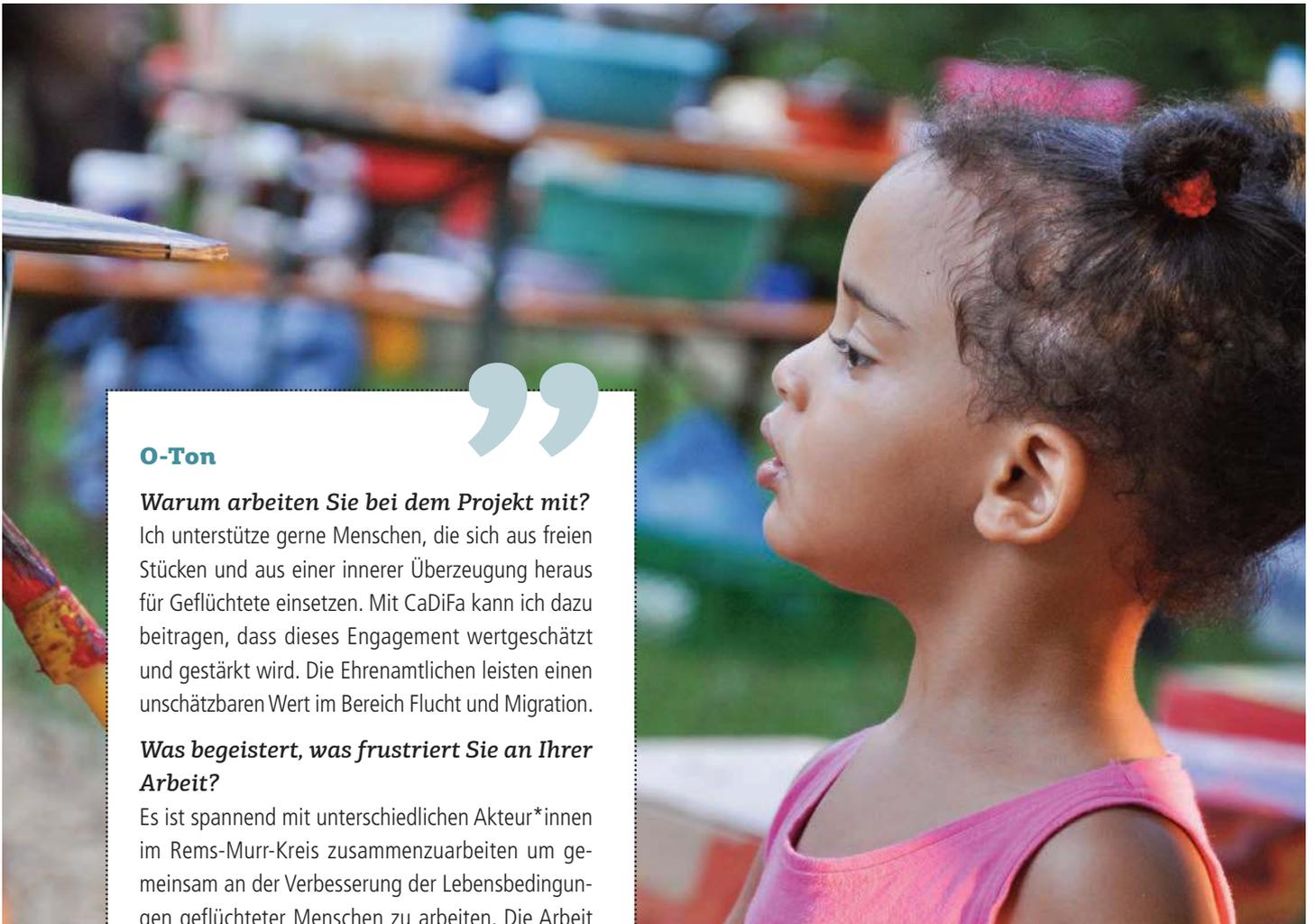
Caritas Ulm-Alb-Donau

ANSPRECHPERSONEN

Bernhard Brem, Caterina Cesana-Rampf

HOMEPAGE

<https://www.caritas-ulm-alb-donau.de/hilfe-und-beratung/migration-flucht/migration-flucht>



O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

Ich unterstütze gerne Menschen, die sich aus freien Stücken und aus einer innerer Überzeugung heraus für Geflüchtete einsetzen. Mit CaDiFa kann ich dazu beitragen, dass dieses Engagement wertgeschätzt und gestärkt wird. Die Ehrenamtlichen leisten einen unschätzbaren Wert im Bereich Flucht und Migration.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Es ist spannend mit unterschiedlichen Akteur*innen im Rems-Murr-Kreis zusammenzuarbeiten um gemeinsam an der Verbesserung der Lebensbedingungen geflüchteter Menschen zu arbeiten. Die Arbeit CaDiFas erfordert Flexibilität, um sich auf stetig verändernde Voraussetzungen einzustellen. Ich würde es begrüßen wenn die Stelle dauerhaft im Rems-Murr-Kreis etabliert wäre, damit die wichtige Arbeit der Ehrenamtlichen verlässlich unterstützt werden kann und auch längerfristig Projekte geplant werden können.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Ich wünsche mir eine Politik, die Freiräume zulässt, damit die Gesellschaft Verantwortung für die Lösung sozialer Herausforderungen selbst übernehmen kann. Von Seiten der Gesellschaft erhoffe ich mir das Bewusstsein, dass sich eine freie Gesellschaft nur erhalten kann, wenn sich ihre Bürger*innen für ihre Mitmenschen und für ihre Umwelt verantwortlich fühlen.

*Juliane Beckhoff,
Servicestelle Ehrenamt Asyl Rems-Murr (CaDiFa),
Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz*



CaDiFa – Caritas-Dienste in der Flüchtlingsarbeit; Ehrenamtsbegleitung durch Fachkräfte der Sozialen Arbeit

Um was geht es in der Strukturförderung?

CaDiFa unterstützt in vielfältiger Weise das Engagement Ehrenamtlicher im Bereich Flucht, mit dem Ziel das Leben von geflüchteten Menschen zu verbessern und eine offene und inklusive Gesellschaft zu befördern. Im Vordergrund des Schaffens stehen Themen der Integration: gemeinsam mit Ehrenamtlichen werden vielfältige Aktionen durchgeführt. Z.B. werden in nahezu allen Caritas-Regionen Kinder von Menschen mit Fluchtgeschichte im schulischen Lernprozess unterstützt, Freizeitprogramme z.B. in Form eines Zirkusworkshops in Weingarten durchgeführt oder Begegnungen und Dialog, z.B. im Rahmen des sozialräumlichen Engagements in Ehingen ermöglicht. Aber auch die politische Dimension der Arbeit findet Beachtung: durch den Einsatz CaDiFas und der Beteiligung und Initiierung vieler Aktionen zu den Themen Seenotrettung und europäische Außengrenzen konnte dazu beigetragen werden, dass sich u.a. Esslingen zum sicheren Hafen für Geflüchtete erklärt hat. Auch als es um die Evakuierung afghanischer Ortskräfte ging war CaDiFa aktiv. Mahnwachen wurden initiiert, Veranstaltungen organisiert und nicht zuletzt ganz praktisch bei der Durchführung von Familienzusammenführungen unterstützt.

Was ist das Besondere daran?

Das besondere an CaDiFa ist, dass die Ehrenamtsarbeit in nahezu ganz Württemberg unterstützt werden kann. Dabei sticht vor allem die Vielfältigkeit der Angebote, Aktionen und Formate heraus. Diese reicht von Bildungsveranstaltungen über die Organisation von Ehrenamtsstrukturen bis hin zu Angeboten, wie die des WerteDialogs in Fils-Neckar-Alb, bei dem Menschen mit und ohne Flucht-/Migrationsgeschichte ihre Wertvorstellungen diskutieren.

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Durch die Pandemie sind Integrationsprozesse in den Bereichen Sprache, Bildung, Arbeit und Wohnen erheblich erschwert und sozialer Ausschluss befördert worden. Der pandemiebedingte beschränkte Zugang zu Behörden und Ämtern sowie die Digitalisierung des Antragsystems führte zudem zum Ausschluss vieler geflüchteter Menschen. Auf diese Herausforderungen reagiert CaDiFa in vielfältiger Weise. In der Caritas-Region Biberach werden z.B. die Standorte und Angebote der Begegnungszentren erweitert. Es wird bei den Hausaufgaben geholfen, bei Behördenkontakten unterstützt und auch ein

Internet-Point angeboten. Andere Caritas-Regionen wie in Schwarzwald-Alb-Donau reagieren mit medialen Angeboten, um die Situation und das Leben von Geflüchteten sichtbar zu machen. Hierzu wurden YouTube-Videos gedreht, in denen Geflüchtete von ihrem Leben in Deutschland erzählen.

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Ohne die Unterstützung des Zweckerfüllungsfonds würde die Begleitung und Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements eine erhebliche Beeinträchtigung erfahren. Nicht nur, dass viele Angebote, Aktionen und Begegnungsorte nicht mehr fortbestehen könnten, sondern auch auf symbolischer und inhaltlicher Ebene. Hier stehen die Caritas-Dienste in der Flüchtlingsarbeit (CaDiFa) für eine katholische Kirche, die sich Seite an Seite mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, Ehrenamtlichen und Geflüchteten für eine offene, menschenwürdige Gesellschaft für Alle einsetzt.

KERNAUFGABE

Begleitung und Unterstützung ehrenamtlichen Engagements im Bereich Flucht.

ORT

Flächendeckend in der gesamten Diözese Rottenburg-Stuttgart

PROJEKTZIELE

- Die individuelle und strukturelle Ehrenamtsarbeit im Bereich Flucht wird gefördert.
- Fachwissen wird an Ehrenamtliche und Geflüchtete vermittelt.
- Geflüchtete werden in ihrer Autonomie und Selbstbestimmung gestärkt.
- CaDiFa setzt sich für eine offene und dialogbereite Gesellschaft ein.

ZIELGRUPPEN

Ehrenamtliche, Geflüchtete und zivilgesellschaftliche Akteure

FÖRDERUNG SEIT

2014

TRÄGER

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

ANSPRECHPERSONEN

Joachim Glaubitz, Birgit Baumgärtner

HOMEPAGE

<https://www.caritas-rottenburg-stuttgart.de/was-wir-tun/themenfelder/migration-und-integration>



O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

Weil es für mich eine Lebensaufgabe ist, durch die Nächstenliebe für Menschen in Not, die Liebe Gottes erfahrbar zu machen. Das Projekt hilft mir dabei meine Lebensaufgabe mit Sinn und Erfüllung zu verfolgen. Weil es bei diesem Projekt sehr besonders ist, den Menschen als Menschen zu begegnen und nicht als Angehörige einer bestimmten Kultur, Nationalität oder Religion.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Tiefgründige und langfristige Ziele werden erreicht, die bei den Geflüchteten sowie bei der Mehrheitsgesellschaft neue Perspektiven und Sichtweisen ermöglichen, die für ein gutes Miteinander und einen starken gesellschaftlichen Zusammenhalt sorgen. Herausforderung: die kurze Laufzeit der Projekte und die begrenzten Mittel erschweren es langfristige und nachhaltige Strukturen zu schaffen.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Mehr Offenheit, mehr Akzeptanz, weniger Vorurteile. Integration ist nicht nur Aufgabe der Geflüchteten selbst, sondern unserer ganzen Gesellschaft. Deshalb ist es essenziell, dass auch die Zivilgesellschaft die Integration unterstützt und Teilhabe ermöglicht.

*Hagar Mohamed,
Projektleitung im Integrationsdienst*



 **Malteser**
...weil Nähe zählt.

Ehrenamtliche Integrationshilfen

Um was geht es in der Strukturförderung?

Die Ehrenamtlichen Integrationshilfen zielen darauf ab, integrative Angebote zu schaffen, die mit Hilfe und Betreuung von Ehrenamtlichen eine schnelle und erfolgreiche Integration von Geflüchteten ermöglichen. Diese Angebote verteilen sich auf fünf Themen: Beschäftigung und Empowerment, Gewaltprävention und Mediation, Werte und Kultur, Krankheit und Prävention, Vernetzung und Kooperationspartner.

Beispiel für ein Angebot aus dem Bereich Beschäftigung und Empowerment: Ein Team von Ehrenamtlichen begleitet Geflüchtete der Unterkunft Stuttgart-Münster bei der Arbeitssuche. Sie helfen bei der Herstellung von Bewerbungsunterlagen sowie bei Vermittlungen in Ausbildung, Praktika oder Arbeitsstellen. Außerdem bieten sie Orientierung, Beratung und Begleitung bei digitalen Aktivitäten (Internetbewerbungen, Job- und Ausbildungsbörsen). Dadurch lernen die Geflüchteten den Bewerbungsprozess kennen und werden darauf vorbereitet sich eigenständig bewerben zu können.

Was ist das Besondere daran?

Durch die unterschiedlichen Themen schaffen wir es, unser Angebot auf unterschiedliche Zielgruppen auszudehnen: Es gibt Angebote unabhängig von Geschlecht und Alter sowie individuelle Angebote und Angebote für Gruppen oder Familien. Parallel dazu wird die Aufmerksamkeit von Ehrenamtlichen geweckt, die zwischen verschiedenen Angeboten oder Zielgruppen wählen und wechseln können.

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Während der Lockdown-Phase war das Homeschooling für Familien in den Gemeinschaftsunterkünften die größte Herausforderung. Die Benachteiligung wurde in dieser Zeit noch deutlicher spürbar. Das Angebot der Lernpatenschaften wurde deshalb ausgebaut. Ehrenamtliche Lehramtsstudierende begleiteten die Kinder beim Homeschooling, unterstützten sie bei den Hausaufgaben und halfen ihnen den Alltag zu regeln. Auch nach der Homeschooling-Phase wurde das Angebot wöchentlich aufrechterhalten. Durch die Lernpatenschaften konnten die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern den Überblick über die neuen Lernmethoden und Aufgaben während des Homeschoolings behalten und sich trotz der schwierigen Situation einen geregelten Schulalltag schaffen.

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Ehrenamtliche sind oft erschöpft oder enttäuscht von dem Schicksal der Geflüchteten, aber auch von bürokratischen Hürden, mit denen sich viele ihrer Schützlinge auseinandersetzen müssen. Mit Hilfe des Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen konnten wir geschultes Personal einstellen, das Ehrenamtliche nicht nur bei der Planung und Durchführung von Projekten, sondern auch in diesen herausfordernden Situationen begleiten und beraten kann. Dadurch wird die Nachhaltigkeit und Kontinuität der integrativen Angebote gewährleistet, was wiederum verhindert, dass der Integrationsprozess der Geflüchteten durch fehlende Angebote unterbrochen wird. Es ist zweifellos eine wichtige Hilfe, von dem viele wichtige Akteure im Integrationsprozess einer Gesellschaft profitieren. Ohne die Unterstützung des Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen würde die verbindende Brücke zwischen diesen Akteuren fehlen und eine schnelle und erfolgreiche Integration wäre sehr viel schwieriger.

KERNAUFGABE

Entwicklung einer Gesamtkonzeption zur Begleitung und Integration von Geflüchteten in die deutsche Gesellschaft.

ORT

Diözese Rottenburg-Stuttgart

ZIELE

- Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen, die Geflüchtete bei der Integration in die deutsche Gesellschaft unterstützen.
- Entwicklung und Durchführung vielseitiger Projekte, die sich dem Bedarf der Geflüchteten kontinuierlich anpassen.

ZIELGRUPPEN

Geflüchtete

FÖRDERUNG SEIT

2018

TRÄGER

Malteser Hilfsdienst e.V.

ANSPRECHPERSON

Lady Parra

Homepage

www.malteser-bw.de



O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

Der Sozialdienst in den Unterkünften kann eine Fallbegleitung kaum bewältigen. Die Arbeit im Projekt FF ist eine sinnvolle Tätigkeit, indem sie die Menschen unterstützt, ihren Rechtsanspruch durchzusetzen, zu dem sie sonst oftmals nicht kommen würden.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Es ist schön, wenn ein Familiennachzug geklappt hat und die Familie nun endlich nach Jahren der Trennung ihr Leben gemeinsam in Deutschland fortführen kann und alle in Sicherheit sind. Frustrierend sind die Wartezeiten für einen Termin bei der Botschaft. Weitergehend, Menschen mit Abschiebeverbot oder ohne Bestandsehe zu erklären, dass sie ihre Familie nicht nachholen können.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Abbau bürokratischer Hürden, bessere personelle Ausstattung der Botschaften zur Verkürzung der Wartezeiten, direkte Visavergabe für Geschwister. Verständnis und Mitgefühl für Menschen, die jahrelang darum kämpfen müssen, ihre Familie zu holen, damit diese in Sicherheit sind, was für uns in Deutschland eine Selbstverständlichkeit ist.

*Annika Hartmann,
Hauptamtliche Mitarbeiterin der
Fachstelle für Familienzusammenführung*



caritas
STUTT GART

Fachstelle für Familienzusammenführung – Zusammen ist man weniger allein

Um was geht es in der Strukturförderung?

Die Machtübernahme der Taliban in Afghanistan hat verheerende Folgen für die Menschen vor Ort und auch wir haben hier in Stuttgart die Ängste und Sorgen der hier lebenden Menschen aus Afghanistan unmittelbar erlebt. Die Sorge um Familienangehörige per se ist eine unzumutbare und lähmende Situation. In Folge der Verschleppungen durch die Taliban, ist dieser Zustand kaum noch auszuhalten. Seit der Machtübernahme im August 2021 erreichen uns vermehrte Anfragen zu Familienzusammenführungen aus Afghanistan.

Generell zeigte sich, dass die Ratsuchenden eher individuelle Beratung benötigen. Eine allgemeine Beratung ist nicht so zielführend, da viele Details in der Lebenssituation wie auch die Voraussetzungen und die Konstellation in der Familie entscheidend sind und die Personen die auf sie zugeschnittene Beratung benötigen. Beispielsfall: Ein in Stuttgart lebendes somalisches Ehepaar beantragte 2017 den Nachzug ihres Kindes. Es bereitete die Dokumente vor und schrieb die eigene Fluchtgeschichte auf. Erst 2020 kam es zu einem Termin bei der Botschaft in Nairobi (Kenia), wohin das Kind mit seiner Tante reisen musste. Daran nahm auch die Stuttgarter Caritas-Mitarbeiterin von FF per Internet teil. Sie setzte sich mit den Behörden auseinander und reichte fehlende Unterlagen online nach. Nach ganzen 4 Jahren war es endlich geschafft: Das Kind konnte seine überglücklichen Eltern am Stuttgarter Flughafen in die Arme schließen! Die Eltern hatten mit Hilfe von FF ihr Kind zurückgewonnen

Was ist das Besondere daran?

Nach unseren Erkenntnissen gibt es bundesweit kein vergleichbares niederschwelliges Unterstützungsangebot für Familiennachzug bis auf die Fachberatungsstelle Familienzusammenführung beim Caritasverband Karlsruhe. Dies wird auch regelmäßig durch Anfragen aus ganz Stuttgart und über Stuttgart hinaus deutlich.

Die Büros der FF-Berater*innen befinden sich in den Gemeinschaftsunterkünften und so ist ein niederschwelliger Zugang zur Kontaktaufnahme gewährleistet.

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Bei FF waren die Jahre 2020 und 2021 stark geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie, den damit verbundenen Lockdowns und den verhängten Kontaktbeschränkungen. Familiennachzüge dauern in der Regel mindestens 1-2 Jahre, zum Teil liegt allein die Wartezeit auf einen Botschaftstermin bei über 21 Monaten (aktuell so in Islamabad). Ein aktueller Fall aus Somalia zog sich über einen Zeitraum von 4 Jahren hin, ein anderer Fall aus Eritrea begann 2017 und befindet sich nun im Klageverfahren. Durch die Einschränkungen der Corona Pandemie ist

davon auszugehen, dass sich die vielen aktuell laufenden Verfahren noch weiter in die Länge ziehen. Somit ist eine kontinuierliche Betreuung über mehrere Jahre sehr wichtig.

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Ohne die Projektförderung durch den Zweckerfüllungsfonds wäre es uns nicht möglich gewesen, dieses innovative Konzept umzusetzen. Dafür sind wir sehr dankbar. Die Aufnahme in die Strukturförderung ist eine große Wertschätzung der Arbeit unserer Mitarbeiter*innen. Die Begleitung eines Familienzusammenzugs ist komplex und dauert lange an: Ohne die kontinuierliche Förderung hätte die Fachstelle nicht so viele Familie vereinen können.

KERNAUFGABE

Das oberste Ziel ist, dass der Familienverbund eines Geflüchteten in möglichst kurzer Zeit wieder hergestellt wird.

ORT

Stuttgart

ZIELE

Geflüchtete kennen die Rechte beim Thema Familiennachzug und werden auch im Anschluss an einen erfolgreichen Familiennachzug begleitet. Die komplexe Informationslage zum Thema Familiennachzug ist gebündelt und strukturiert zugänglich und die relevanten Netzwerke sind bekannt.

ZIELGRUPPEN

Geflüchtete mit subsidiärem Schutzstatus, das heißt anerkannte Geflüchtete gemäß Genfer Konvention und Asylberechtigte nach Artikel 16 a GG. Ebenso betreuen wir Menschen mit dem Status Abschiebeverbot oder einer Niederlassungserlaubnis.

FÖRDERUNG SEIT

2019

TRÄGER

Caritasverband für Stuttgart e.V.

ANSPRECHPERSONEN

Sabrina Gasmi-Thangaraja, Thomas Lamparter

HOMEPAGE

<https://www.caritas-stuttgart.de/hilfe-beratung/migration-integration-und-flucht/fluechtlingshilfe/fachstelle-fuer-familiennachzug/>



O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

Ich habe Zeit und ich möchte gerne anderen Personen helfen. Ich habe mich mit dem Malteser Hilfsdienst in Verbindung gesetzt und bei ihnen angefangen.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Mich begeistert es, wenn die schwangeren Frauen am Ende eine Krankenversicherung haben und auch wenn sie unsere Hilfe annehmen. Aber ich bin frustriert, wenn die Patientinnen unsere Hilfe als normal ansehen, aber selbst nichts tun, um ihre Situation zu verbessern. Es frustriert mich außerdem, wenn sie zur ersten Visite kommen, eine Blutuntersuchung machen lassen und dann nicht mehr wiederkommen.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Von der Politik wünsche ich mir, dass alle Personen Zugang zur Krankenversicherung haben. Von der Gesellschaft würde ich mir wünschen, dass diese sich mehr engagiert und die Arbeit der Hilfsorganisationen mehr wertschätzt.

*Silvia Corbella,
Sprechstundenorganisation*



 **Malteser**
...weil Nähe zählt.

Gynäkologische Sprechstunde für Frauen ohne Krankenversicherung

Um was geht es in der Strukturförderung?

In der gynäkologischen Sprechstunde der Praxis Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung (MMM) werden schwangere Frauen, die keinen Versicherungsschutz haben, untersucht und durch die Schwangerschaft begleitet. Der Umfang ist dabei sehr unterschiedlich – manche Frauen kommen erst kurz vor Entbindung, andere Frauen werden über die komplette Dauer der Schwangerschaft begleitet.

Zwei Geschichten:

Cheyenne kommt in der 18. Schwangerschaftswoche in die Praxis. Ihr Lebensentwurf ist nach ihrer Aussage „aus den Fugen“ geraten und sie weint. Die 24-jährige gebürtige US-Amerikanerin ist ausgebildete Erzieherin. Nach dem Tod ihrer Mutter hat sie aufenthaltsrechtliche Probleme bekommen. Pandemiebedingt konnten die bürokratischen Erfordernisse nicht zeitnah erledigt werden und sie hat ihre Versicherung verloren. Sie lebt mit dem Kindsvater in einer festen Beziehung, jedoch hat er psychische Probleme und ist im Krankenhaus. Wir haben ihr eine Schwangerenberatungsstelle empfohlen, was sie angenommen hat. Sie kam in Folge vier Mal in unsere Sprechstunde zur Vorsorge. Sie wirkt nun psychisch stabil und konnte mit Unterstützung der Schwangerenberatungsstelle die bürokratischen Probleme bezüglich der Krankenversicherung lösen und nun mit Kostenträger entbinden.

Angela ist eine 39-jährige Nigerianerin. Sie lebte einige Jahre in Griechenland. Dort hat sie Philosophie studiert. Nach dem Tod ihres Vaters ist ihr das Geld ausgegangen und sie musste das Studium abbrechen. Sie lernte dort ihren jetzigen Lebenspartner kennen, der in Stuttgart lebt. Seinetwegen ist sie mit ihrem 6-jährigen Kind nach Stuttgart gezogen. Sie kam in der 17. Schwangerschaftswoche zu uns und hat sich über die Schwangerschaft sehr gefreut. Durch eine Plazentainsuffizienz hat sie das Baby in der 23. Schwangerschaftswoche verloren. Durch die Fehlgeburt und auch die schwierige allgemeine Lebenssituation, hat sie erhebliche psychische Probleme. Sie kommt wöchentlich zu einem Gesprächstermin zu unserem Psychiater, um wieder Halt zu finden.

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Schwangere Frauen haben nicht nur die eigene Gesundheit, sondern auch die ihres Ungeborenen im Blick. Durch die Corona-Pandemie haben sich dadurch ganz neue Ängste und Fragestellungen bei den Patientinnen ergeben. Welche Auswirkungen hat die Corona-Erkrankung auf das Ungeborene? Soll ich mich impfen lassen? Und wenn ja, mit welchem Impfstoff? Schadet die Impfung dem Ungeborenen? Die Corona-Pandemie und die daraus resultierenden Empfehlungen zur medizinischen Versorgung machen die ausführliche Beratung zu einem neuen wichtigen Aspekt unserer Sprechstunde.

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Dank der Förderung, kann seit 2015 zur allgemeinen Sprechstunde in der MMM eine gynäkologische Sprechstunde angeboten werden. Dies ist wichtig, da der Bedarf an gynäkologischen Untersuchungen sehr hoch ist und schwangere Frauen viel umfassender und länger begleitet werden. Da alle Untersuchungen kostenlos angeboten werden, ist die Förderung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen für uns essentiell.

KERNAUFGABE

Medizinische Versorgung von schwangeren Frauen, die keinen Versicherungsschutz besitzen.

ORT

Stuttgart

ZIELE

- Gewährleistung der Vorsorgeuntersuchung von schwangeren Frauen und der Nachsorge nach der Geburt.
- Vermittlung in eine Schwangerenberatungsstelle oder ein anderes passendes Beratungsangebot.
- Unterstützung bei der (Wieder-) Eingliederung in das deutsche Sozialsystem.

ZIELGRUPPEN

Schwangere Frauen ohne Krankenversicherung und ohne anderen Anspruch auf medizinische Leistungen

FÖRDERUNG SEIT

2015

TRÄGER

Malteser Hilfsdienst e.V.

ANSPRECHPERSONEN

Regine Martis-Cisic

HOME PAGE

www.malteser-bw.de



O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

Ich sehe es als wichtigen Beitrag, dass vor allem auch Frauen den Zugang zur deutschen Sprache bekommen und ihre Kinder frühzeitig im Kita- und Schultag begleitet und gefördert werden. Als Leiterin des Familientreffs kann ich die Familien sehr gut in die Regelangebote begleiten.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Mich begeistert das Kennenlernen anderer Kulturen und die persönlichen Lebensgeschichten, die die Familien mitbringen. Der gemeinsame Austausch macht deutlich, dass Familien aus arabischen Ländern sich gegenseitig gut unterstützen. Frustrierend ist für mich, dass aufgrund der Pandemie verlässliche Angebotsstrukturen immer wieder wegbrechen.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Dass durch niederschwellige Bildungsangebote für Frauen die Chancen für eine bessere Teilhabe in unserer Gesellschaft erweitert werden. In Kitas und Schulen müssen die Lebensumstände der Familien eine stärkere Berücksichtigung finden. Es muss gelingen vor allem auch die Angebote in der frühen Bildung zu regelgeforderten Angeboten zu implementieren.

*Elisabeth Heiß,
Projektleitung und Leitung Familientreff*



Sprachförderung im Hofgarten Treff - Griffbereit

Um was geht es in der Strukturförderung?

Einmal wöchentlich treffen sich die Eltern zur Eltern-Kind-Spielgruppe „Griffbereit“. Zu Beginn begrüßen wir uns indem die Kursleiterin die Kinder und ihre Mamas mit der „Sprechmaus“ (eine Handpuppe) begrüßt. Dadurch sind die Kinder in ihrer Aufmerksamkeit bei der Maus und beteiligen sich interessiert bei dem Guten-Morgen Ritual. Dazu gehört, dass alle Teilnehmenden mit Namen von der Maus begrüßt werden. Mit der Handpuppe wird noch ein kleiner Smalltalk mit den Mamas geführt, denn auch Erwachsene sprechen mit der Handpuppe ungezwungener und freier. Bei jedem Treffen wird ein Angebot geschaffen, damit die Eltern mit ihren Kindern in den Dialog kommen. So haben wir zu St. Martin kleine Laternen gebastelt. Beim Thema Farben konnten die Kinder Erfahrungen mit Wasserfarben machen und die Mamas nehmen sprachlich Bezug auf ihr Kind und dessen Tun. Die Kinder erweitern ihren Wortschatz in ihrer Muttersprache, dieser ist dann der Grundstock, um leichter die deutsche Sprache zu lernen. Passend zum Thema singen wir ein Lied oder machen ein Fingerspiel dazu. Sind wir damit fertig, können die Kinder in das Freispiel gehen, dafür liegt unterschiedliches Spielmaterial bereit. Parallel dazu können die Mütter ihre Sprachkenntnisse festigen und ausbauen. Dies indem sie von ihrem Alltag erzählen oder anhand von Themenbildkarten ihren Wortschatz und die Grammatik üben. In Zeiten, in denen Essen und Trinken während der Veranstaltung möglich ist, gibt es ein kleines Frühstück dazu. So gelingt eine ungezwungere Atmosphäre und das Sprechen fällt leichter.

Was ist das Besondere daran?

Die Eltern und die Kinder knüpfen neue Kontakte. Ein gemeinsamer Austausch über unterschiedliche Erfahrungen in Deutschland nehmen die Unsicherheiten bei den Eltern. Oft werden Themen zu Erziehungsfragen oder Kita von den Eltern eingebracht, die in diesem Rahmen einen guten Platz haben. Eine Übersetzerin begleitet das Angebot, dadurch ist es sehr niederschwellig und wird auch von Familien genutzt, die kaum Kenntnisse der deutschen Sprache mitbringen.

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Während des Lockdowns gelang es mit „Sprachpaketen“ Kontakt zu den Eltern zu halten. Dabei wurden Haustürgespräche bei der Übergabe der Pakete geführt. Die Pakete waren mit Texten zu Fingerspielen und Liedern auf Deutsch und Arabisch bestückt und es lag eine kleine Bastelanleitung mit Material bei. Wegen begrenzter Teilnehmerzahl wurde die Gruppe zeitweise in zwei Gruppen geteilt.

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Die Eltern-Kind-Spielgruppe als Treffpunkt für sozialen Austausch der Eltern. Das Angebot wird überwiegend von den Müttern besucht und ist ein verlässlicher Termin, bei dem sie sich mit ihren Fragen zu Erziehung und Familie austauschen und professionelle Hilfestellungen bekommen. Durch das Gruppenangebot gelingt ein persönlicher Kontakt sowie eine Vernetzung mit den Beratungsdiensten. Die Familien erhalten niederschweligen Zugang zu anderen Angeboten im Familientreff.

KERNAUFGABE

Alltagsorientierte Sprachförderung in Verbindung mit Stärkung der Elternkompetenz für Familien mit Fluchthintergrund und deren Kinder.

ORT

Hofgarten-Treff Aulendorf

ZIELE

- Zweisprachigkeit fördern, bei Kindern und Eltern
- Stärkung und Erkennen eigener Erziehungs Kompetenzen der Eltern mit Blick auf den interkulturellen Hintergrund
- Stärkung der Partizipation und Selbsthilfepotentiale

ZIELGRUPPEN

Familien mit Kindern im Kleinkindalter

FÖRDERUNG SEIT

2017

TRÄGER

Caritas Bodensee Oberschwaben

ANSPRECHPERSONEN

Angelika Hipp-Streicher, Constanze Rauch,
Elisabeth Heiß

HOMEPAGE

<https://www.caritas-bodensee-oberschwaben.de/hilfeundberatung/familientreffs/hofgarten-treff-aulendorf>



O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

Als Koordinierung und Hausleitung des Integrationszentrums Weingarten habe ich Zugriff auf ein sehr großes Netzwerk. Dies ermöglicht mir das Integrationszentrum bedarfsgerecht weiterzuentwickeln sowie die interkulturelle Öffnung aktiv in unsere Region hineinzutragen. Die Grundwerte des demokratischen Handelns sowie die Umsetzung des Anti-IAS-Ansatzes sind mir wichtige Anliegen. Durch meine eigene Haltung kann ich diese Werte stets in die Arbeit und Projekte hineinragen.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Mich begeistert die Vielfalt, die unser Integrationszentrum abbildet. Die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen, mit unseren vielen Kooperationspartnern und Migrantenorganistoren, macht den Erfolg unserer Arbeit aus. Hier freut mich besonders das große Engagement aller Altersgruppen, welche oftmals mit eigenen Ideen zu der Vielfalt der Angebote im Haus ihren Beitrag leisten. Frustrierend finde ich, dass viele Angebote für Geflüchtete nach wie vor keine Regelfinanzierung haben und auf Projektförderungen angewiesen sind. Gute Arbeits- und Wirkungsansätze sind daher in ihrer Nachhaltigkeit gefährdet.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Da es sich bei Integrationsprozessen immer um einen wechselseitigen Prozess handelt, wünsche ich mir von unserer Gesellschaft und Politik eine große Offenheit dafür, wie sich das gesellschaftliche Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen noch vielfältiger gestalten lässt. Eine nachhaltige Finanzierungsgrundlage ist dabei eine wichtige Voraussetzung.

*Constanze Rauch,
Leitung Caritas Dienste Familienhilfen und Migration*



Koordinierungsstelle des Integrationszentrums Weingarten

Um was geht es in der Strukturförderung?

Die Koordinierung des Integrationszentrums trägt dazu bei, dass alle internen und externen Netzwerkpartner*innen gut zusammenspielen. So arbeiten im Gemeinwesen mit unserem Integrationszentrum z.B. den Migrationsorganisationen, unseren Integrationsberatungsdiensten, unserer IZ Steuerungsgruppe, dem Integrationsbeirat, der Kommune, Ämter und Behörden, unserem interkulturellen Ehrenamt und viele Projektbeteiligte eng zusammen. Sie ergänzen sich mit ihren Kompetenzen und Netzwerken. Deren Bedarfe werden durch die Koordinierungsstelle stetig passend begleitet, verzahnt und dazugehörige Kommunikationsstrukturen abgesichert.

Was ist das Besondere daran?

Im Vordergrund stehen hier immer die Grundwerte unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens, die Vielfalt der Kulturen, unser demokratisches Selbstverständnis sowie auch die Grundpfeiler des Anti-BIAS-Ansatzes. Diese Haltung wird von allen Beteiligten des Integrationszentrums vorgelebt und multipliziert. Die Vielfalt der Angebote, Beratungssettings sowie unsere vielfältigen Projekte, stellen immer die Stärkung der Eigenständigkeit, den ressourcenorientierten Ansatz und das Ziel für eine gute gesellschaftliche Teilhabe in den Fokus. Die Koordinierungsstelle ermöglicht durch die Umsetzung dieser Grundwerte, sowie das große Netzwerk aller Beteiligten, eine hohe Erfolgsquote beim Integrationsprozess unserer Klient*innen und setzt sich für zielgruppenorientiertes Monitoring ein. Ein sehr gelungenes Projekt ist unsere „Heimatkiste“. In Hochbeeten säen, pflanzen, pflegen und ernten Menschen mit und ohne Fluchtgeschichte heimische Kräuter, Gemüsesorten und Blumen. Ausgehend von unseren gelebten Grundwerten und Netzwerken im Gemeinwesen, hat sich eine feste Gartengruppe etabliert, welche sich zwischenzeitlich (nach Beendigung des Projektes) gegenseitig helfen, Beetpatenschaften weiterführen und sich regelmäßig zu gemeinsamen Aktivitäten in der Region und Stadt treffen.

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Durch die Schließung vieler öffentlicher Anlaufstellen während der Coronawellen, war das Integrationszentrum immer ein Ort,

der durchgehend Hilfen angeboten hat. Die Pandemie hat viele Sorgen und Nöte von Geflüchteten verstärkt. Viele Menschen waren sehr dankbar für die Möglichkeit im Integrationszentrum einen verlässlichen Anlaufpunkt zu haben. Verschiedene Projekte, z.B. „Heimatkiste“, fanden statt und ermöglichten darüber hinaus Begegnung und Austausch.

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Ohne diese Unterstützung wären die vielfältigen Projekte von der Planung bis zur Durchführung nicht möglich. Wir könnten unseren Klienten in ihrer Lebensgestaltung keine individuelle und praxisnahe Unterstützung anbieten. Dies hätte einen erschwerten Integrationsprozess zur Folge.

KERNAUFGABE

Koordinierung aller Mitwirkenden, Dienste, Projekte und Netzwerke*innen im Handlungsfeld mit geflüchteten Menschen, mit dem Ziel der höheren gesellschaftlichen Teilhabe. Monitoring und Vernetzung von und mit Haupt- und Ehrenamtlichen sowie internen und externen Kooperationspartner*innen.

ORT

Weingarten

ZIELE

- Verortung und bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Angebote im Integrationszentrum
- Bedarfsgerechte Entwicklung von Vernetzungsangeboten und Projekten zur nachhaltigen Inklusion und Beteiligung von Menschen mit Fluchthintergrund
- Sensibilisierung der Akteure innerhalb der Stadtgesellschaft, politischen und kirchlichen Gremien für die Belange und Bedarfe von geflüchteten Menschen, Stärkung von Empowermentstrukturen

ZIELGRUPPEN

Menschen mit Fluchthintergrund, Ehrenamtliche, Stadtgesellschaft, Fachdienste und Kooperationspartner*innen intern und extern.

FÖRDERUNG SEIT

2018

TRÄGER

Caritas Bodensee Oberschwaben

ANSPRECHPERSONEN

Angelika Hipp-Streicher, Constanze Rauch

HOME PAGE

<https://www.caritas-bodensee-oberschwaben.de>



O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

Die Sprach- und Lernförderung ist eine wichtige Möglichkeit, junge Menschen auf kurzen Wegen niederschwellig und zielgerecht zu unterstützen, schnelle und unbürokratische Hilfen anzubieten. Mit den Workshops wird den jungen Menschen eine Plattform geboten, auf der sie sich ausprobieren, neue Wege kennen lernen, sich mit anderen Interessierten austauschen, Grenzen austesten und Erfahrungen sammeln können.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Mich begeistert, wie junge Menschen dank der Unterstützung ihren Lebenszielen näherkommen, wie sie selbstsicherer werden und wie sie bei sich neue Interessen und Stärken entdecken. Mich frustriert, dass das Schul- und Bildungssystem immer noch viel zu viel an Schwächen und viel zu wenig an Ressourcen und Stärken orientiert ist. Der Zusatzunterricht findet daher leider in den Fächern statt, an denen die jungen Menschen eher wenig bis kein Interesse haben und nicht in solchen, für die sie sich begeistern.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Die Sprach- und Lernförderung sollte im notwendigen Umfang direkt an den Schulen stattfinden können, dort, wo der Bedarf entsteht und dort, wo die Kommunikation zwischen Lehrer*innen und den Nachhilfe Kräften auf kurzen Wegen zur optimalen Förderung der Schüler*innen stattfinden kann. Wir wünschen uns auch, dass die Förderung in Zukunft all jenen jungen Menschen mit Migrationsgeschichte zugutekommt, die Bedarf haben - und nicht nur jungen Menschen mit Fluchterfahrung, wie es das Projekt vorsieht.

*Irina Perogan,
JMD Stuttgart, Projektkoordinatorin für die
Sprach- und Lernförderung am Standort Stuttgart*



Ein Empowerment-Projekt für geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene

Um was geht es in der Strukturförderung?

Das Angebot besteht aus individueller Einzelfallnachhilfe, Gruppenunterricht oder Kursen durch qualifizierte Lehrkräfte auf Ehrenamts- oder Honorarbasis. Diese tragende Säule wird flankiert von thematischen Angeboten zu den Leitthemen: Empowerment und Teilhabe, Stärkung von digitalen Kompetenzen, Integration in den Arbeitsmarkt, Begegnungsräume schaffen & kreativ voneinander lernen sowie Sensibilisierung für Klimaschutz und nachhaltiges Leben. So konnte im Jahr 2021 u.a. die Aktion „ZIMA goes green“ in Stuttgart stattfinden, bei der Klientinnen gemeinsam Heilpflanzen und Kräuter eingetopft haben, dadurch über deren heilende Wirkungen lernen konnten und gleichzeitig die Räume des ZIMA mitgestalten konnten. In Ulm wurde ein Fotoprojekt zum Thema „Freiheit“ durchgeführt, das in ein Gesamtkonzept zum Thema „Demokratie“ eingebettet war. Erfreulich ist, dass eine Schülerin aus dem Projekt einen Preis gewinnen konnte.

Was ist das Besondere daran?

Beteiligung wird hier nicht nur großgeschrieben, sondern auch umgesetzt. Das Projekt legt den Fokus auf Empowerment durch Förderung von Teilhabe und Selbstbestimmung mit vielfältigen partizipativen Maßnahmen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass junge Menschen aus der Sprach- und Lernförderung in ihren Fähigkeiten bestärkt werden. Während der Projektlaufzeit boten ehemalige Teilnehmende aus Eigeninitiative heraus ihre aktive Mitwirkung als Honorarkraft in der Sprach- und Lernförderung an und sind inzwischen fester Bestandteil dieses Teams (Peer-group-Ansatz).

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Um auch während der pandemiebedingten Lockdowns für die Jugendlichen erreichbar zu sein, war Kreativität gefragt. Beratungen fanden telefonisch, digital oder bei Notfällen auch in Präsenz statt. Unterstützung beim Lernen für das Homeschooling war dringend notwendig. So wurde in Schwäbisch Gmünd im Garten des Stadtteilzentrums gelernt. In Ulm wurde der offene Lerntreff zum virtuellen Raum, kreative Ferienangebote wirkten gegen die Vereinsamung. In Heilbronn wurde der abgesagte Besuch des Berufsinformationszentrums kurzerhand in den PC-Raum verlegt, mithilfe der Webseite „Planet-Beruf“ erläuterten die JMD-Beraterinnen Möglichkeiten der Berufsorientierung. Jugendliche brauchten in dieser Zeit dringend Angebote, um sich zu treffen, den Austausch mit Gleichaltrigen zu ermöglichen und Deutsch zu sprechen. Und Corona hat auch deutlich gemacht, wie wichtig Computerkenntnisse sind. In Ulm wurde deshalb in den Ferien in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule ein sprachsensibler Computerkurs ange-

boten, für den die Teilnehmenden am Ende ein Zertifikat überreicht bekamen.

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Die Angebote, die wir mithilfe der Förderung für geflüchtete Jugendliche machen können, sind eine wichtige Ergänzung unserer Kernaufgaben im Jugendmigrationsdienst und der Jugendsozialarbeit. Durch die Förderung können wir individuelle, bedarfsorientierte Lernunterstützung anbieten sowie die Jugendlichen zur Mitgestaltung und aktiven Teilhabe anregen. Dadurch sind wir stets „nah dran“ an unseren Zielgruppen, deren Bedarfen und Interessen.

KERNAUFGABE

Sprach- und Lernförderung und partizipativ entwickelte Bildungsangebote für geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene

ORT

5 Standorte in der Diözese Rottenburg-Stuttgart: Böblingen, Heilbronn, Stuttgart, Ulm und im Ostalbkreis (Aalen und Schwäbisch Gmünd)

ZIELE

Das Angebot zielt darauf ab, durch Sprach- und Lernförderung die Kenntnisse der deutschen Sprache sowie die schulischen Leistungen zu verbessern. Durch partizipativ entwickelte Bildungsmaßnahmen werden Empowerment und Teilhabe gefördert und die Jugendlichen werden zu Engagement angeregt. Dadurch will das Projekt einen Beitrag zur Integration geflüchteter Jugendlicher und junger Erwachsener leisten.

ZIELGRUPPEN

geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene; ein besonderer Fokus liegt auf geschlechtsspezifischen Angeboten für junge Frauen und Mädchen.

FÖRDERUNG SEIT

2015

TRÄGER

IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

ANSPRECHPERSONEN

Sylvia Karlev, Andrea Troschke

HOMEPAGE

www.invia-drs.de

O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

Durch das Projekt wird es uns ermöglicht und wir werden darin unterstützt, einen ganzheitlicheren Blick auf die Lebenssituation und die verschiedenen Lebensbereiche unserer Klienten zu richten. Nicht nur der Fokus auf das Trauma als solches ist das, was unseren Klienten hilft. Der umfassendere Blick auf alles, was Hier und Jetzt ihr Leben bestimmt, hilft dabei, als Person anzukommen und sich wahrgenommen zu fühlen. Hierbei ist der Blick auf die Familie eine sehr wichtige Perspektive. Deren Bedeutung ist vor dem kulturellen Hintergrund unserer Klienten oftmals eine ganz herausragende. Für unsere Klienten ist wichtig zu erfahren: Es interessiert sich jemand für meine Familie.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Besonders schön ist es, in der Zusammenarbeit das Vertrauen meiner Klienten zu erfahren. So wird es möglich, dass wir Brücken schlagen, wo zuvor vielleicht noch viel Misstrauen und Skepsis war. Frustrierend ist, wenn Asylverfahren sehr lange dauern. Das blockiert oft therapeutische Prozesse. Das ist auch für mich als Therapeutin herausfordernd, mit dem Klienten manches einfach mit auszuhalten.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Ich wünsche mir v.a. immer mehr echte Offenheit für Menschen unterschiedlichster Kulturen, unabhängig von der jeweiligen Motivation und den Hintergründen, warum die Person aktuell in Deutschland oder Europa ist. Ich wünsche mir, dass der Mensch, wie er jetzt aktuell hier ist, mit dem, was er kann und braucht, im Mittelpunkt steht. Dafür ist aus meiner Sicht auch noch sehr viel Sensibilisierung für Rassismus, der sich sehr subtil zeigen kann, erforderlich.

*Katharina Schleifer,
Psychologin M.Sc., Systemische
Therapeutin, Therapeutin im BFU*



Behandlungszentrum für
Folteropfer Ulm

Verbundprojekt Psychotherapeutische und psychosoziale Hilfen für psychisch belastete und traumatisierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Fluchterfahrungen im Gebiet der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Um was geht es in der Strukturförderung?

Ein 10-jähriger Junge aus dem Irak wurde - vermittelt von der Schule - im Projekt bei der Caritas in Ulm angemeldet. Er falle massiv auf, da er im Schulbus aggressiv gegenüber anderen Kindern sei. In der Schule gäbe es keine Probleme und auch in der Familie nicht, nur halt im Bus, auf dem Weg zur Schule... Es kam zu Gesprächen bei uns und sehr schnell wurde das Verhalten verstehbar: der Junge hatte im Irak einen Selbstmordanschlag auf einen Bus erlebt und als einer von wenigen Menschen überlebt. In der aktuellen Situation im Schulbus erlebte er Flashbacks und panische Angst, die er nur mit Aggression gegen andere Kinder kompensieren konnte. Dadurch konnte in einem ersten Schritt die problematische Situation entschärft werden. In einem zweiten Schritt erhielt der Junge über lange Zeit therapeutische Unterstützung bei uns und hat sich mittlerweile sehr gut stabilisiert und ist aktuell auf einem guten Weg in ein selbstbestimmtes Leben. Auch konnte mit einer fachlichen Stellungnahme für das Verwaltungsgericht eine drohende Abschiebung für ihn, seine alleinerziehende Mutter und seine Schwester verhindert werden. Die Geschichte dieses Jungen schildert das Thema vieler geflüchteter Menschen: schlimmste Erfahrungen von Ohnmacht und Leid haben sich in ihr Gedächtnis und ihr Leben eingebrannt. Traumafolgestörungen bilden sich aus, die in der Folge in den meisten Fällen auch nicht von alleine wieder verschwinden, sondern zumeist chronisch verlaufen.

Was ist das Besondere daran?

Ein dolmetschergestütztes Setting ist eine notwendige Voraussetzung für die psychosoziale und psychotherapeutische Arbeit mit traumatisierten Klienten mit Fluchterfahrung. Da Dolmetscher im Gesundheitswesen in Deutschland nicht eingesetzt werden, können traumatisierte, geflüchtete Menschen im regulären Gesundheitssystem erst Unterstützung erhalten, wenn sie ausreichend Deutsch gelernt haben. Bis dahin vergehen oft viele Jahre, in denen die Traumatisierung schon viele Chancen (z.B. Schule, Ausbildung, ...) verhindert bzw. erschwert hat und die Menschen mit ihrem Leiden nicht ausreichend versorgt werden können.

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Corona ist kein gesellschaftlicher Gleichmacher sondern ein Brennglas, das zuvor schon bestehende soziale Probleme verstärkt hat. Die Lebenssituation geflüchteter Menschen hat sich mit Corona weiter erschwert. Es war uns ein großes Anliegen, unsere Klienten auch in Phasen des Lockdowns weiter zu erreichen und zu stützen. Ein kreatives Beispiel, wie wir den Kontakt zu Kindern und Jugendlichen in der ersten Lockdown-

phase halten konnten, war ein Malwettbewerb, zu dem alle Kinder an der PFL eingeladen wurden.

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Durch den Zweckerfüllungsfonds erhalten die Projektpartner eine bedeutungsvolle finanzielle Unterstützung, durch die viele zusätzliche Therapieplätze finanziert werden können. Die mittelfristig ausgelegte Planungssicherheit ist in der Arbeit mit geflüchteten Menschen leider sehr selten und für die Träger und Mitarbeiter sehr wertvoll.

KERNAUFGABE

Psychotherapeutische und psychosoziale Unterstützung für geflüchtete Menschen

ORT

Ulm und Villingen-Schwenningen

ZIELE

- Dolmetschergestützte ambulante psychotherapeutische und psychosoziale Versorgung von traumatisierten Geflüchteten
- Prävention und Vernetzung der Versorgungsangebote für traumatisierte geflüchtete Menschen
- Schulungen und Informationsarbeit für Hauptamtliche und Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit

ZIELGRUPPEN

- Psychisch belastete/traumatisierte Flüchtlingskinder, Jugendliche in Flüchtlingsfamilien und Unbegleitete Minderjährige Ausländer (UMA)
- Eltern und Bezugspersonen werden mit dem Ziel unterstützt die Entwicklungsbedingungen der Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung zu verbessern.
- Traumatisierte Heranwachsende (ehemalige UMA über 18 Jahre)
- Psychisch belastete/traumatisierte Erwachsene mit Fluchterfahrung

FÖRDERUNG SEIT

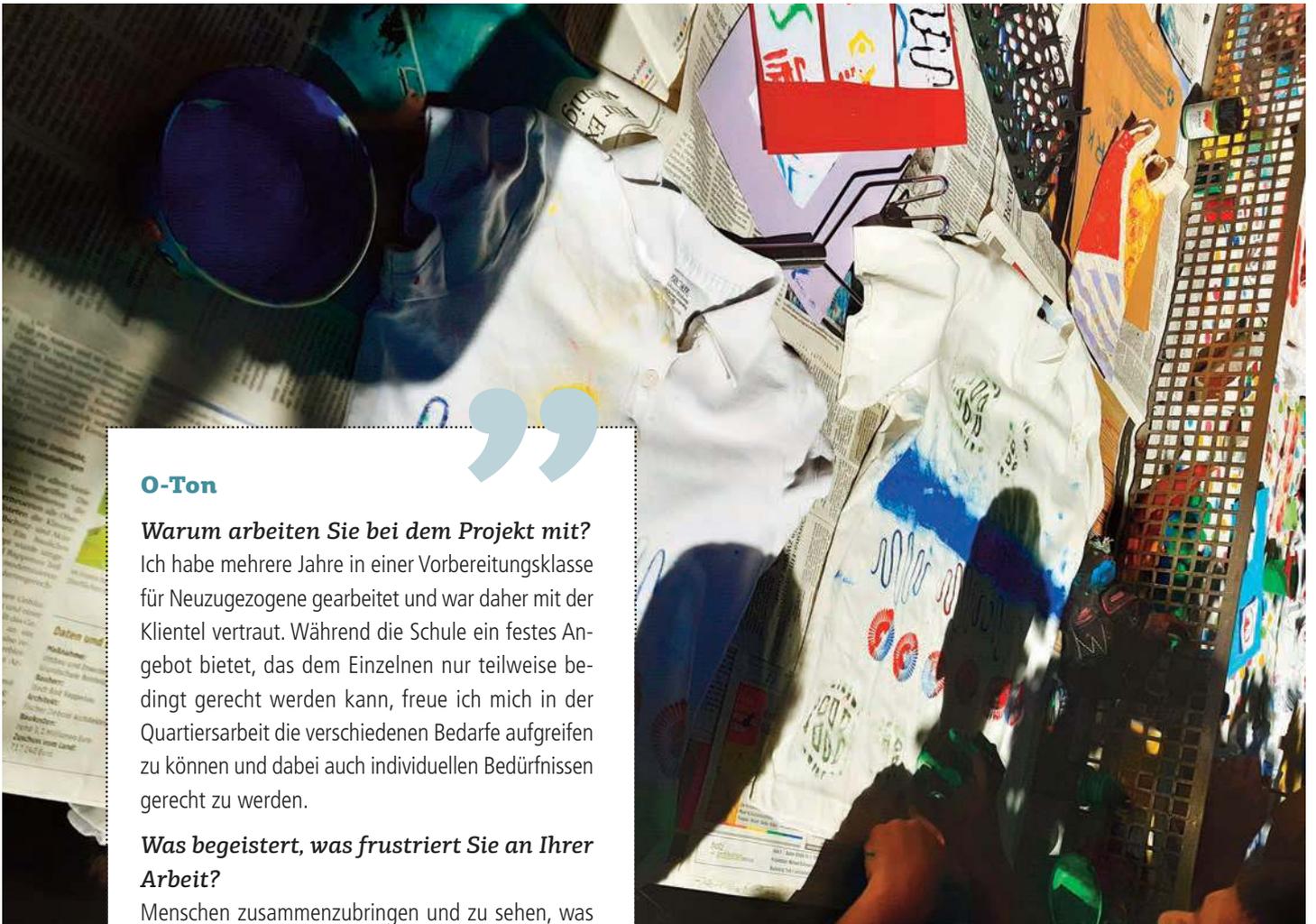
3/2015 – 12/2017

TRÄGER

Dekanat Ehingen Ulm, Caritas Ulm-Alb-Donau, Rehaverein für soziale Psychiatrie Donau-Alb e.V., Refugio Villingen-Schwenningen e.V.

ANSPRECHPERSONEN

Andreas Mattenschlager, PFL Caritas-Ulm-Alb-Donau
Manfred Makowitzki, Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm (BFU)/RehaVerein
Dr. Astrid Sterzel, Refugio Villingen-Schwenningen (RVS)



O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

Ich habe mehrere Jahre in einer Vorbereitungs-klasse für Neuzugezogene gearbeitet und war daher mit der Klientel vertraut. Während die Schule ein festes Angebot bietet, das dem Einzelnen nur teilweise bedingt gerecht werden kann, freue ich mich in der Quartiersarbeit die verschiedenen Bedarfe aufgreifen zu können und dabei auch individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Menschen zusammenzubringen und zu sehen, was sie gemeinsam Gutes auf die Beine stellen und wie wenig kulturelle Unterschiede eine Rolle spielen müssen, das erlebe ich jeden Tag. Es ist eine Bereicherung, sowohl für mich selbst als auch für den Stadtteil und die Menschen, die darin leben. Frustrierend finde ich die schlechte Wohnperspektive der Geflüchteten, die so vieles unmöglich macht.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Von der Politik wünsche ich mir, dass auch Geflüchtete ohne ausländerrechtlichen Status arbeiten dürfen und so aus eigenem Antrieb ihr Leben finanzieren können. Genauso wichtig ist eine Perspektive beim Wohnen. Die Wohnungspreise in Stuttgart sind für viele unbezahlbar. Wenn sich überhaupt eine Wohnmöglichkeit findet, sind die Menschen mit Fluchterfahrung nahezu chancenlos.

*Miriam Sardina,
eine der beiden Koordinatorinnen
im Stadtteil/Quartier*



caritas
STUTTGART

Systematische und nachhaltige Weiterentwicklung der Stadtteilarbeit und Koordination des ehrenamtlichen Engagements in der Flüchtlingshilfe

Um was geht es in der Strukturförderung?

Das Leben in den Stadtteilen ist geprägt durch Beziehungen von Menschen untereinander sowie Institutionen, Vereine und Verbände, die von, mit und durch diese Menschen leben. Als Kaleidoskop gehen wir in die Stadtteile und werden Teil der Struktur des Stadtteils. Damit sind die Menschen, mit denen wir arbeiten, Teil des Stadtteils, profitieren von unseren Netzwerken und speisen gleichzeitig ihre Kompetenzen in das Netzwerk ein.

Was ist das Besondere daran?

Das Besondere in dem Projekt ist, dass die Menschen mit Fluchterfahrung aktiver Teil der Arbeit sind. Es wird nicht mit ihnen gemacht, sondern sie können sich aktiv einbringen und ihre Selbstwirksamkeit erleben. Das ist ein wesentlicher Bestandteil der Integrationsarbeit.

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Die Corona Pandemie hat erst einmal einen großen Teil der bis dahin geleisteten Arbeit geblockt und unmöglich gemacht. Dadurch sind leider auch viele Ehrenamtliche abgesprungen und stehen auch nicht mehr zur Verfügung. Wir haben versucht einen großen Teil unserer Projekte und Aktivitäten ins Digitale zu übersetzen, was sich aufgrund der schlechten technischen Ausstattung in den Unterkünften als aufwendig und schwierig gestaltet hat. Für die direkt erkennbaren Notlagen haben wir gezielt Projekte entwickelt (z.B. check-e.jetzt, eine Lernplattform für benachteiligte Kinder, die einen digitalen Lernbegleiter zur Seite gestellt bekommen) oder unsere Kooperationsprojekte genutzt. (Über Hey Alter, eines unserer Kooperationsprojekte, konnten wir viele technische Geräte unbürokratisch zur Verfügung stellen.)

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Die Menschen in den Flüchtlingsunterkünften könnten an vielen Angeboten des Stadtteils nicht teilnehmen, da es an einfachen Zugängen, aber auch manchmal an der Kenntnis über die vorhandenen Angebote fehlt. Teilhabe wäre dadurch in den meisten Fällen nicht möglich, sondern sie wären auf die wenigen Angebote im Haus angewiesen und auf diese reduziert.

KERNAUFGABE

Die Stadtteile sollen durch ehrenamtliches Engagement aus dem Stadtteil für die Menschen mit Fluchterfahrung barrierefrei gestaltet und damit Teilhabe ermöglicht werden.

ORT

Stuttgart

ZIELE

- Mit Hilfe bestehender und neuer Netzwerke des Freiwilligenzentrums Kaleidoskop werden den Geflüchteten umfassende Zugänge zu bestehenden Angeboten im Stadtteil ermöglicht.
- Im Stadtteil entsteht ein flächendeckendes Netzwerk, das Teilhabe für alle ermöglicht und das die Lebenswelten gezielt zusammenführt.
- Durch Engagementmöglichkeiten für Menschen mit Fluchterfahrung wird den Geflüchteten ermöglicht, ihren eigenen Beitrag an der Gestaltung des Gemeinwesens zu leisten.

ZIELGRUPPEN

Menschen, u.a. Geflüchtete, in den Stadtteilen Institutionen, Vereine, Verbände und Initiativen usw. im Stadtteil

FÖRDERUNG SEIT

2018

TRÄGER

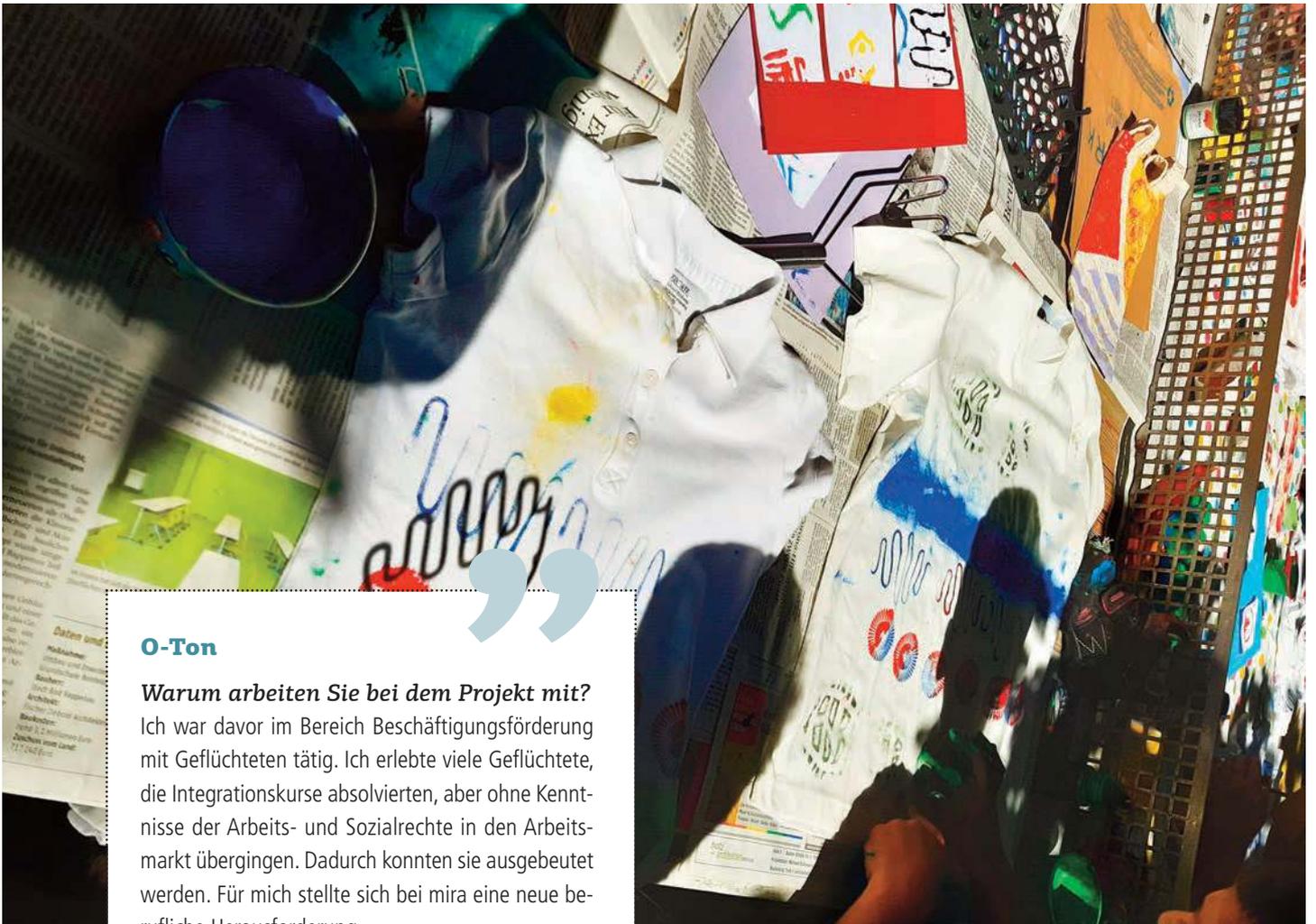
Caritasverband für Stuttgart e.V.

ANSPRECHPERSONEN

Ulrike Holch, Ursula Claß, Miriam Sardina

HOME PAGE

www.caleidoskop-stuttgart.de/quartiersarbeit



O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

Ich war davor im Bereich Beschäftigungsförderung mit Geflüchteten tätig. Ich erlebte viele Geflüchtete, die Integrationskurse absolvierten, aber ohne Kenntnisse der Arbeits- und Sozialrechte in den Arbeitsmarkt übergangen. Dadurch konnten sie ausgebeutet werden. Für mich stellte sich bei mira eine neue berufliche Herausforderung.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Durch unsere zielgruppenorientierte Arbeit schaffen wir mehr Gerechtigkeit und ein Bewusstsein für faire Arbeitsbedingungen. Frustrierend sind die häufig fehlenden Sanktionsmöglichkeiten gegenüber ausbeuterischen Arbeitgeber*innen und die Machtlosigkeit der Ratsuchenden, existierende Ansprüche gerichtlich weiterzuverfolgen.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Erhöhte Kontrollichte staatlicher Stellen und damit ein höheres finanzielles und strafrechtliches Risiko für das illegale Verhalten von Arbeitgeber*innen. Die vorhandenen Schwellen für arbeitsgerichtliche Verfahren, wie z.B. Anrechenbarkeit auf Sozialleistungen, müssen abgebaut werden.

*Carsten Matthias,
Berater bei mira*



vielfalt . integration . jetzt!



mira – mit Recht bei der Arbeit: Beratung zu Arbeitsrechten und bei Arbeitsausbeutung

Um was geht es in der Strukturförderung?

Mira wird seit Februar 2018 durch den Zweckerfüllungsfonds der Diözese Rottenburg gefördert. Viele Projekte der Flüchtlingshilfe zielen auf Unterstützung bei den ersten Schritten ab. Weitere Projekte nehmen die längerfristige Integration in den Blick, mit dem Ziel Zugang zu Arbeit und Ausbildung zu ermöglichen. Mira setzt da an, wo Geflüchtete – vermeintlich – gut integriert sind, weil sie Arbeit gefunden haben und sich selbst finanzieren können. Doch gerade hier erfahren Sie aufgrund ihres Flüchtlings-Seins Ausbeutung und Benachteiligung.

So wie im Fall des Klienten A. Sein Sozialarbeiter wandte sich an uns, weil A eine fristlose Kündigung erhalten hatte. In der Kündigung standen keine Gründe für die Kündigung. Der Sozialarbeiter teilte mit, dass A zwei oder drei Mal ein paar Minuten zu spät bei der Arbeit erschienen war. Eine fristlose Kündigung bedarf eines äußerst wichtigen Grundes. Zu spät kommen (auch wenn es mehrmals vorkommt) ist kein ‚äußerst wichtiger Grund‘. Hier kann (nach erfolgter Abmahnung) eine ordentliche Kündigung ausgesprochen werden. Der Arbeitgeber nahm die fristlose Kündigung zurück und kündigte ordentlich, wodurch A keine Sanktionen durch das Jobcenter erhielt.

Was ist das Besondere daran?

Die hinsichtlich Sprache, Rechtskenntnissen und aufenthaltsrechtlicher Situation vulnerablen zugewanderten Menschen können in prekäre teils ausbeuterische Arbeitsverhältnisse geraten, in denen arbeitsrechtliche Ansprüche nicht erfüllt werden. Innerhalb des Flüchtlingssozialdienstes und Integrationsmanagements kann die spezialisierte arbeitsrechtliche Unterstützung nicht ausreichend gewährt werden. Es gibt auch sonst keine andere Regelberatungsstruktur bei kommunalen Stellen, Wohlfahrtsverbänden oder Gewerkschaften für die Zielgruppe. Mit der Beratungsstelle mira ist ein notwendiges Beratungsangebot geschaffen worden, das diese Zielgruppe mit ihrem spezifischen Unterstützungsbedarf adressiert.

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Während der Coronapandemie funktionierte die Verlagerung der Beratung auf telefonische und Online-Beratung erstaunlich gut, auch hinsichtlich sprachlicher Verständigung und Unterlagenbereitstellung.

Ein spürbarer Nachteil ergibt sich, wenn Ratsuchende sprachliche Barrieren und psychische Hürden haben, da am Telefon Mimik und Gestik nicht zu erkennen sind.

Die Themen Kurzarbeitergeld, nicht gewährte Quarantäne-Leistungen, einsatzfreie Zeiten in der Leiharbeit und Kündigungen mit der Begründung „weil Corona sagt der Chef“ treten verstärkt auf.

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Die mira Beratungsarbeit leistet einen Beitrag, dass die häufig vernachlässigte Zielgruppe der Geflüchteten menschenwürdig behandelt und nicht in ihren Rechten beschnitten wird oder gar Ausbeutung erfährt, weil sie Flüchtlinge und damit vulnerabel und „ausbeutbar“ sind. Wir tun dies bei mira, indem wir für ihre Rechte – vorwiegend auf dem Arbeitsmarkt und im Sozialsystem eintreten und uns so für Gleichbehandlung und Antidiskriminierung stark machen. Dies ist möglich über den Zweckerfüllungsfonds und die Unterstützung kirchlicher Mittel.

KERNAUFGABE

Bei mira beraten wir Geflüchtete, die bereits in Arbeit sind, aber in ihren Arbeitsrechten ausgebeutet wurden bzw. in irgendeiner Weise Diskriminierung und Benachteiligung beim Ausführen ihrer Arbeit ausgesetzt waren.

ORT

Großraum Stuttgart und angrenzende Landkreise und anlassbezogen in ganz Baden-Württemberg

ZIELE

„Wer informiert ist, ist geschützt“, diese Erfahrung zeigt sich täglich in unserer Beratungsarbeit. Informationen und Beratung zu Arbeits- und Sozialrechten in unserer Arbeit sind notwendig, um Menschen präventiv vor Ausbeutung und Benachteiligung zu schützen. Unsere Beratungsstelle mira tut dies, indem wir Geflüchtete über ihre Arbeitsrechte informieren und sie bei der Durchsetzung ihrer Rechte und Ansprüche begleiten, entweder bevor sie Arbeit aufnehmen und den Vertrag unterschreiben, um zu prüfen, ob alles korrekt ist, oder dann, wenn sie Unregelmäßigkeiten erleben.

ZIELGRUPPEN

Geflüchtete Menschen vor der Arbeitsaufnahme (präventiv) oder wenn sie bereits Arbeit aufgenommen haben und arbeitsrechtlichen Fragen aufkommen. Dabei steht mira allen Personen mit Fluchtgeschichte offen.

FÖRDERUNG SEIT

2018

TRÄGER

VII e.V., Träger des FIZ Fraueninformationszentrum in Kooperation mit der Katholischen Betriebsseelsorge

ANSPRECHPERSONEN

Cemile Kaykci, Doris Köhncke, Carsten Matthias

HOME PAGE

<https://vij-wuerttemberg.de/mira-mit-recht-bei-der-arbeit>



O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

Das Projektkonzept habe ich im Rahmen meiner Bachelor-Arbeit entwickelt. Neben der wichtigen Beratung im FIZ erleben wir seit langem das Potenzial von vielen ehemals Betroffenen von Menschenhandel. Auch wenn aufgrund des Erlebten viel Misstrauen herrscht, insbesondere zu Menschen des gleichen Herkunftslands, verfügen sie über sehr viel Lebenswelt-Expertise und Ressourcen. Um dies gezielt für Selbstwirksamkeit und Solidarität einzusetzen, haben wir das Projekt gemeinsam mit den Multiplikatorinnen gestartet und stetig entwickelt.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Mich begeistert zu sehen, wie sich die Multiplikatorinnen gegenseitig mehr und mehr empowern und das Vertrauen in den Gruppen wächst. Sie teilen viele Themen miteinander, wie z.B. den erlebten Menschenhandel, Rassismuserfahrungen in Deutschland, Kindererziehung ...

Frustrierend finde ich, dass viele geflüchtete Betroffene von Menschenhandel große Schwierigkeiten haben, einen Schutzstatus durch das Asylverfahren zu erhalten.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Das Thema Menschenhandel sowie das Spektrum an geschlechtsspezifischen Fluchtgründen sollten deutlich mehr Aufmerksamkeit bekommen und die Praxis der Asylpolitik entsprechend angepasst werden. Darüber hinaus wünsche ich mir, dass das Thema Rassismus reflektierter angegangen wird. Es sollten für beide Themen, Menschenhandel und Rassismus, wirksame Maßnahmen für die Sensibilisierung und Strafverfolgung eingesetzt werden.

*Nele Diether,
Projektkoordination*



vielfalt . integration . jetzt!



MPS-Multiplikatorinnen – Peer – Support

Um was geht es in der Strukturförderung?

Im Laufe der Strukturförderung haben sich drei Gruppen mit insg. 19 Multiplikatorinnen entwickelt. Diese treffen sich regelmäßig zum Austausch in Gruppentreffen. Im Alltag unterstützen die Multiplikatorinnen niederschwellig andere Betroffene auf unterschiedliche Weisen. Durch das FIZ oder durch ihr Umfeld kommen sie in Kontakt mit Frauen, die durch Vergangenes belastet sind, sich Austausch wünschen oder eine Begleitung zu wichtigen Terminen suchen. In vielen Gesprächen machen die Multiplikatorinnen anderen Mut, dass sich schwierige Situationen auch wieder zum Guten wenden können.

Was ist das Besondere daran?

Das MPS-Projekt ist ein Pilot-Projekt, das mit einer sehr besonderen Zielgruppe arbeitet, ehemals Betroffene von Menschenhandel und schwerer Ausbeutung. Seit Ende 2018 besteht die erste Gruppe und wir erleben, wie aktiv die Multiplikatorinnen sind. Es sind Frauen, die viel Schweres erlebt haben und deren Leben fremdbestimmt war, und die inzwischen auf vielen Ebenen selbstbestimmt und aktiv wirken: Sie sind für andere Betroffene da und machen ihnen Mut, sie gestalten mit dem FIZ Workshops, halten Reden bei Fachveranstaltungen, nehmen an Diskussionsveranstaltungen mit Politiker*innen teil und wirken bei Radio- oder Zeitungsinterviews mit. Sie erheben ihre Stimme und werden gehört!

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Die Pandemie hat das MPS-Projekt herausgefordert und gleichzeitig viel Neues ermöglicht. Gruppentreffen finden seither oft digital statt. Einerseits ist dies für die neueren Gruppen herausfordernd, da sie sich noch nicht gut kennen und die Gruppendynamik neu ist. Andererseits sind digitale Treffen auch erleichternd, da einige Frauen einen weiten Anfahrtsweg haben. Dadurch können auch Frauen teilnehmen, die zu dieser Zeit erst auf dem Heimweg von der Arbeit sind oder ihre Kinder von der Betreuung abholen.

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Das Projekt kann nur funktionieren durch eine finanzielle Förderung. Zum einen ist der Personalaufwand nicht unerheblich, um die Multiplikatorinnen gut zu begleiten. Zum anderen sollen den ehrenamtlichen Multiplikatorinnen keine Kosten für ihr Engagement entstehen, so dass sie eine kleine Aufwandsentschädigung (20 € / Monat) erhalten, z.B. für Telefonkosten und Fahrtkosten, sowie Fahrtkosten, wenn sie zu Veranstaltungen / Begleittreffen kommen. Diese Ausgaben könnten wir ohne die Unterstützung des Fonds nicht stemmen. Der Fonds unterstützt damit also direkt das ehrenamtliche Engagement der Frauen!

KERNAUFGABE

Das MPS-Projekt bildet mithilfe von Empowerment geflüchtete und von Menschenhandel betroffene Westafrikanerinnen zu Multiplikatorinnen aus, die niederschwellig andere Betroffene (Peers) unterstützen und sich gemeinsam gegen Menschenhandel solidarisieren.

ORT

Stuttgart, Teilnehmer*innen kommen aus der ganzen Diözese

ZIELE

Das MPS-Projekt unterstützt, dass sich die Multiplikatorinnen selbstwirksam erfahren – ein wichtiges Merkmal von Empowerment. Die Teilnehmerinnen werden durch ihre Aktivität von fremdbestimmten Opfern zu selbstbestimmten Aktivistinnen. Die Multiplikatorinnen werden in die Ausgestaltung des Projekts aktiv eingebunden.

ZIELGRUPPEN

Geflüchtete und von Menschenhandel betroffene Frauen

FÖRDERUNG SEIT

2018

TRÄGER

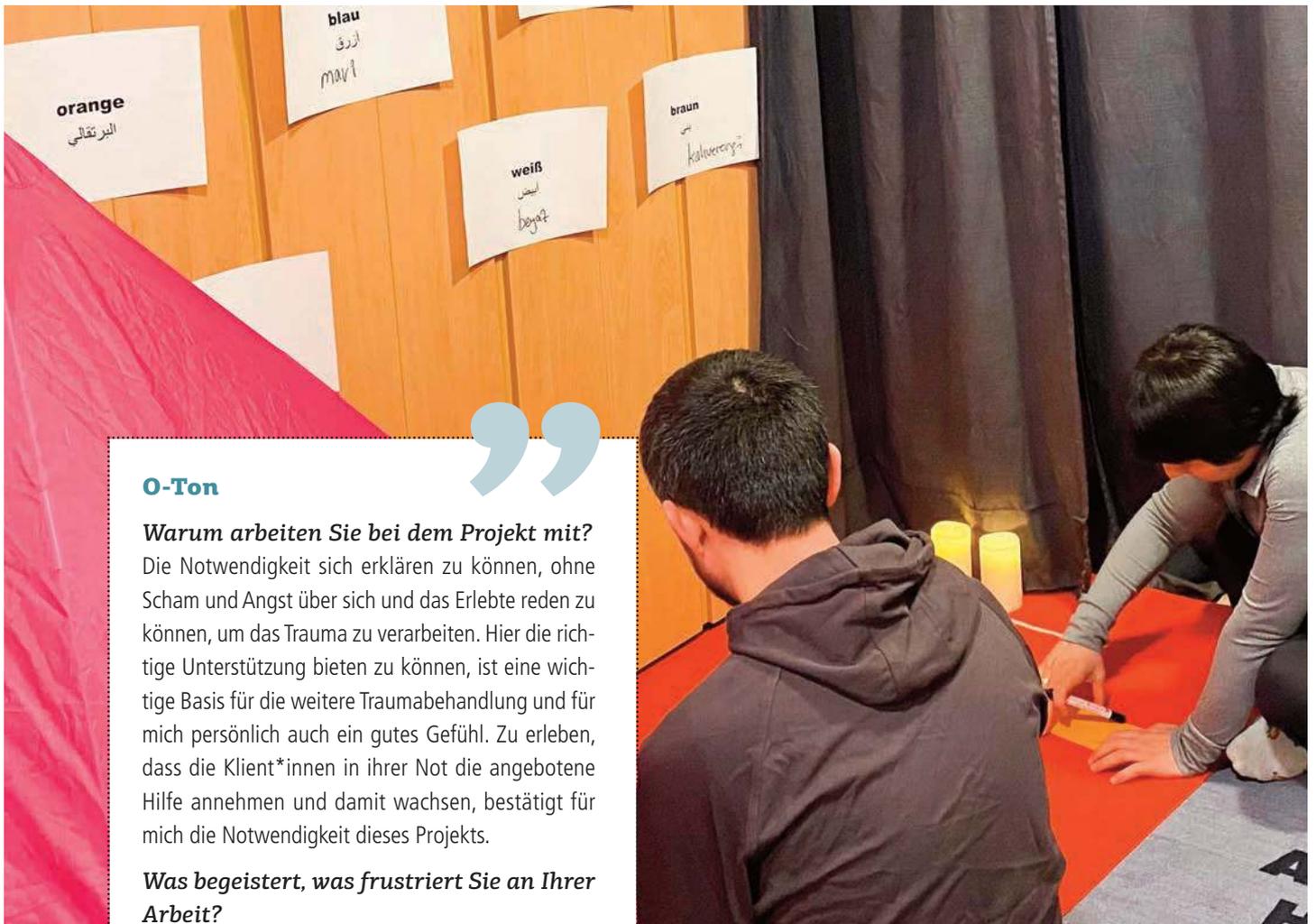
FIZ im VIJ e.V.

ANSPRECHPERSONEN

Doris Köhncke, Nele Diether

HOME PAGE

www.fiz.vij-wuerttemberg.de



O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

Die Notwendigkeit sich erklären zu können, ohne Scham und Angst über sich und das Erlebte reden zu können, um das Trauma zu verarbeiten. Hier die richtige Unterstützung bieten zu können, ist eine wichtige Basis für die weitere Traumabehandlung und für mich persönlich auch ein gutes Gefühl. Zu erleben, dass die Klient*innen in ihrer Not die angebotene Hilfe annehmen und damit wachsen, bestätigt für mich die Notwendigkeit dieses Projekts.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Meine Begeisterung ist das Feedback der Klient*innen. Ein Lächeln, die spürbare Leichtigkeit am Ende der Sitzung und die begeisterte aktive Umsetzung und Anwendung im Alltag. Ich möchte nicht den Begriff „frustrierend“ benutzen, dafür „erschreckend“. Wenn die Klient*innen die Übungen und Methoden annehmen und anfangen sich zu öffnen, das Erlebte / der Grund für die Traumatisierung ans Tageslicht kommt. Dann erschrecke ich, wie grausam doch der Mensch sein kann und seinen Mitmenschen so viel Leid zufügen kann.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Mehr Anerkennung für die Notwendigkeit und Wichtigkeit unserer Arbeit und Aufstockung der finanziellen Mittel. Vor allem die Akzeptanz, dass Theaterarbeit im Bereich Gesundheit/ Trauma ein wichtiger Bestandteil ist.

*Ruhsar Gümüsdal,
Theatertherapeutische Beraterin bei OMID*



OMID – Frühe Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge

Um was geht es in der Strukturförderung?

Viele Menschen haben in ihrer Heimat und auf dem Weg zum Ankunftsland schwere Traumatisierung erfahren. Nachdem sie angekommen sind, wirken sich bestimmte Stressauslöser nachdrücklich auf den psychischen Zustand der Betroffenen aus. Die Enge in den Unterkünften, der damit verbundene ständige Lärmpegel, die rechtlichen Bedingungen, die oft nicht nachvollziehbar sind und Ängste auslösen, sind Faktoren, die gesundheitlich nicht förderlich für traumatisierte Geflüchtete sind. All diese Belastungen äußern sich durch Symptome wie Schlaflosigkeit, Panik, Existenzängste, Unruhe, Trägheit, Konzentrationschwäche, Verlust des Selbstvertrauens und Depressionen. Durch die Strukturförderung konnten wir unser Angebot ausbauen und können allen in Stuttgarter Gemeinschaftsunterkünften lebenden traumatisierten Geflüchteten ein Gesprächsangebot machen. Ein Beispiel verdeutlicht unsere Angebotspalette:

„Wenn ich hier mit Ton arbeite, habe ich das Gefühl wieder Kind zu sein. Ich bin unbeschwert und alle Sorgen und Kummer sind vergessen. Genauso eine Leichtigkeit, wie es an meinen Kinder Tagen war. Heute bin ich ein bisschen traurig, dass es das letzte Mal ist“, antwortet eine alleinerziehende Mutter von fünf Kindern, auf die Frage: „Wie hat dir die Zeit hier gefallen?“ Auf dieselbe Frage antwortet eine andere Teilnehmerin „Das hier ist meine Zeit, nur für mich. Es macht mich zufrieden und ich möchte weiter machen“.

Was ist das Besondere daran?

Die Vielfalt der Angebote bietet Traumatisierten mit und ohne Sprachkenntnissen eine Fülle an Behandlungsmöglichkeiten, die von kreativen, therapeutischen Gesprächsangeboten oder körperbetonten Aktivitäten reicht.

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Wir mussten umdenken und Angebote an die Corona Verordnungen anpassen, damit die Beziehungsarbeit zu den Klient*innen aufrecht erhalten werden konnte. Es fanden viele Gespräche und Angebote in den Sommermonaten im Freien statt, was sich für alle Seiten als vorteilhaft herausstellte.

Eine „To go“ Beratung war zunächst ungewöhnlich, nach Rückmeldung der Betroffenen aber eine gute Möglichkeit in Bewegung zu bleiben und gleichzeitig aufmerksame Zuhörer*innen zu haben. Kolleg*innen haben zu Fuß oder per Fahrrad Spaziergänge mit den Geflüchteten unternommen und damit gleichzeitig Beratung angeboten und Möglichkeiten aufgezeigt, sich aus der Enge der Gemeinschaftsunterkünfte zu befreien. Es hat sich gezeigt, dass die OMID-Mitarbeiter*innen lösungsorientiert und kreativ agierten und neue Ideen entwickelt haben, die im Rückblick als neues Angebot aufgenommen wurden.

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Eine frühzeitige Unterstützung und Stabilisierung der Traumatisierten, die lange auf einen Termin in den psychosozialen Zentren warten müssten.

KERNAUFGABE

Beratung, Unterstützung und Stabilisierung von traumatisierten Geflüchteten mit unterschiedlichen Angeboten.

ORT

Stuttgart

ZIELE

- Verhinderung der Chronifizierung von Traumata bei Geflüchteten.
- Terminvergabe ohne Wartezeit, damit eine frühzeitige Aufarbeitung zu mehr Lebensqualität führt.
- Traumatisierte Geflüchtete können am Alltagsleben teilnehmen und Zukunftsperspektiven entwickeln, in Form von Spracherwerb, Ausbildungsaufnahme und Arbeitsaufnahme.

ZIELGRUPPEN

Traumatisierte Geflüchtete und ihre Angehörige.

FÖRDERUNG SEIT

2018

TRÄGER

Caritasverband für Stuttgart e.V.

ANSPRECHPERSONEN

Sabrine Gasmi-Thangaraja, Doris Trabelsi

HOME PAGE

<https://www.caritas-stuttgart.de/hilfe-beratung/migration-integration-und-flucht/fluechtlingshilfe/omid-fruehe-hilfen-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/omid>



O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

Mich macht es zufrieden und es beglückt mich, geflüchtete Menschen bei den „Dingen des Lebens“ zu unterstützen, daran beteiligt zu sein, Begegnungsorte zu schaffen und dabei Gemeinschaft zu bilden – und ihnen und uns dabei zu helfen, Wir-Gefühle zu entwickeln.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Frustrierend ist oft die Arbeit von Behörden, die ihre Spielräume nicht ausschöpfen, zum Beispiel beim Familiennachzug. Teilweise ist es kaum möglich, Termine bei der Ausländerbehörde zu erhalten. Begeistert bin ich, wenn ich sehe, wie geflüchtete Menschen ihren Lebensweg gut und erfolgreich bewältigen.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Ich wünsche mir von der Politik, ihren Verwaltungen klarzumachen, dass sie für Schutzsuchende arbeiten sollen. Es sollte mehr darum gehen, Lösungen zu finden. Und von der Gesellschaft wünsche ich mir, die geflüchteten Menschen als Bereicherung für uns zu sehen.

*Elmar Fürbringer,
Mitarbeiter Sozialmanagement*



Passerelle - Soziale Netze, handwerkliches Tun und berufliche Perspektiven als gemeinsamer Weg zu Integration

Um was geht es in der Strukturförderung?

Passerelle ist für geflüchtete Menschen in der Südstadt in Tübingen. Ein auffällig grünes Haus, im Erdgeschoss gibt es eine Werkstatt sowie einen Beratungs- und Bürobereich, oben einen Gruppenraum mit Dachgarten – also Räume und darin Menschen und Möglichkeiten. Gefördert werden eine 50%-Stelle, Honorarmittel und Mietkosten für die Räume. Das Projekt fördert das Heimisch-Werden geflüchteter Menschen. Dabei helfen die Nähe zu den Geflüchteten und die Erreichbarkeit. Es zählt das persönliche Prinzip, nicht die Funktionalität einer Verwaltung. Vieles gibt es mit Geflüchteten zu organisieren und zu managen. In alltagsnaher Beratung wird oft nebenbei besprochen, was ansteht. Asifs Mutter erzählt beiläufig, dass sie nicht geimpft ist. Wieso? Sie hat gehört, die Impfung mache unfruchtbar. Elmar Fürbringer informiert sie und kann ihre Bedenken zerstreuen; er weiß, wo sie sich impfen lassen kann. Alltag, Nachbarschaft und Quartier sind wichtige Stichworte in der Arbeit, denn hier entsteht das Gefühl, dazu zu gehören. Passerelle bringt Menschen in Kontakt mit Geflüchteten, zum Beispiel mittwochs beim „Sprechen am Abend“, mit Zeit für die Themen der Teilnehmenden.

Was ist das Besondere daran?

Nah bei den Geflüchteten zu sein und sie als Bereicherung für den Stadtteil zu sehen zeichnet die Arbeit aus. Die Breite, das Vielfältige und Vielseitige sind dabei besondere Qualitäten. Passerelle schillert, es ist keine Beratungsstelle, aber Geflüchtete bekommen Rat und Hilfe; Geflüchtete können dort arbeiten und lernen, es ist aber kein Bildungsträger. Das Projekt schafft Verbindungen und Vernetzungen, es wirkt im Quartier mit den Menschen, die dort leben. Immer wieder bekommen wir gesagt, dass es sowas wie Passerelle auch woanders bräuchte, es ist ein Modell dafür, wie Integration besser gelingen kann.

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Die Pandemie war ein Schock. Die geflüchteten Menschen waren verängstigter und verunsicherter als das Team, es gab ja anfangs keine muttersprachlichen Informationen. Bei den Angeboten ging vieles einfach nicht mehr. Gruppen durften nicht stattfinden, Begegnung war schwierig. Die immer wieder neuen Situationen zu bewältigen war anstrengend. Corona hat aber auch Wir-Gefühle gestärkt, wir waren und sind ja alle zusammen mit Fragen und Risiken unterwegs. Dass in Schwierigkeiten viele zusammen helfen, stärkt das Wir, z. B. in der Quarantäne oder beim Zusammensein mit Masken. Gefahren zusammen zu überstehen verbindet. Corona hat deshalb auch die Gemeinschaft gefördert.

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Fehlen würde die Hälfte des Budgets und das Gefühl des Mit-Getragen-Seins durch die Kirche, auch ihr ideeller Beistand. Das ganze Projekt Passerelle könnte dann nicht mehr arbeiten, weil Kompetenz fehlen würde und die verschiedenen Angebote nicht mehr koordiniert würden. Neben der Anlaufstelle für Geflüchtete mit Anregungen und Bildungsangeboten, den Angeboten und Maßnahmen für geflüchtete Menschen würde auch ein Ort als „soziale Landmarke“ verschwinden, der für die Integration von Menschen mit Fluchterfahrungen und die Bereicherung steht, die geflüchtete Menschen für uns darstellen.

KERNAUFGABE

Mit vielfältigen Angeboten geflüchtete Menschen auf dem Weg in die Integration zu begleiten und sie zu unterstützen, dass sie ankommen und ihren Platz finden können.

ORT

Tübingen

ZIELE

Wir unterstützen geflüchtete Menschen, machen und koordinieren Angebote in ihrem Umfeld. Wir helfen Menschen mit Fluchterfahrungen dabei, Perspektiven zu entwickeln und diese umzusetzen. Wir tragen dazu bei, dass sich Gemeinschaft bildet und Wir-Gefühle entstehen.

ZIELGRUPPEN

Primäre Zielgruppe: Geflüchtete Menschen in der Tübinger Südstadt und darüber hinaus

Sekundäre Zielgruppe: Menschen aus der Aufnahmegesellschaft im Areal, in der Nachbarschaft und im Quartier

FÖRDERUNG SEIT

2019

TRÄGER

Tübinger Institut für Gesundheitsförderung und Sozialforschung e.V. (X-IGS e.V.)

ANSPRECHPERSONEN

Reinhard Winter, Elmar Fürbringer

HOMEPAGE

www.projektpasserelle.com



O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

Es motiviert mich sehr, wenn ich dazu beitragen kann, dass es Klient*innen psychisch besser geht. Psychische Gesundheit ist auch eine wichtige Voraussetzung, um sich in eine Gesellschaft einzubringen und ein erfülltes neues Leben aufbauen zu können.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Was mich immer wieder erstaunt, ist die Stärke von Klient*innen. Trotz allem was hinter ihnen liegt, kämpfen sie weiter für ein selbstbestimmtes Leben in Sicherheit. Auch wenn es ihnen momentan schlecht geht, „leben“ sie das Gegenteil von Trauma - einer Situation überwältigender Hilflosigkeit und Erstarrung.

Frustrierend empfinde ich es, wenn es die Rahmenbedingungen des Asylverfahrens sind, die einer Besserung der Klient*innen im Weg stehen.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Rahmenbedingungen, in denen sich Geflüchtete als Menschen anerkannt fühlen und die ihnen faire Möglichkeiten bieten, sich mit ihren Potenzialen zu verwirklichen.

*Hanna Hiltner, Psychosoziale traumaspezifische Beratung und Ansprechpartnerin für Sprachmittler*innen und Ehrenamtliche*



 refugio stuttgart

refugio stuttgart e.v. – Regionalstelle Tübingen

Um was geht es in der Strukturförderung?

In die Regionalstelle kommen traumatisierte Geflüchtete, Folterüberlebende und ihre Angehörige. Hier erhalten sie sprachmittlergestützte psychosoziale Beratung, sowie psychologische Diagnostik und psychotherapeutische Behandlung. Viele von ihnen leiden unter Schlafstörungen, Ängsten und Konzentrationsproblemen. Die Beratungsgespräche helfen psychische Belastungen zu reduzieren und die Lebensqualität zu verbessern. Im Mittelpunkt stehen dabei auch die individuellen Stärken der Klient*innen. Außerdem bietet die Regionalstelle Tübingen fachliche Beratung und Vernetzung im Einzugsgebiet an.

Was ist das Besondere daran?

Besonders ist, dass die Regionalstelle Tübingen - unterstützt durch ein funktionierendes Netzwerk - das volle Angebotsspektrum eines psychosozialen Zentrums für Flüchtlinge und Folteropfer bietet und sprachmittlergestützt arbeitet. Ein wesentlicher Bestandteil des Angebots ist zudem die psychologische und ärztliche Diagnostik, die im Rahmen des Asylverfahrens in Form von Attesten und Stellungnahmen eine bedeutende Rolle einnehmen kann. Das Vorhaben verfolgt somit auch einen explizit menschenrechtlichen Ansatz.

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Durch die Corona-Pandemie mussten Beratungsgespräche in Präsenz phasenweise reduziert werden. Ferner gab es zeitweise weniger Anrufe in der telefonischen Fachberatung. Dies hängt vermutlich auch mit dem reduzierten Kontakt von Ansprechpartner*innen mit Geflüchteten zusammen. Hierdurch konnten womöglich weniger Geflüchtete mit psychischen Belastungen von den Kooperationspartner*innen betreut und bei uns angemeldet werden. In der Coronapandemie erwies sich die Einführung der telefonischen Beratung, auch sprachmittlergestützt in Form von Telefon-Dreierkonferenzen, als sehr hilfreich. Einige Klient*innen wünschen sich nach wie vor eine telefonische Beratung, etwa aufgrund langer Anfahrtswege oder einer besseren Vereinbarkeit mit Familie und Beruf. Demzufolge stellt die telefonische Beratung eine sinnvolle Erweiterung unseres Angebotes dar. Auch der digitale und telefonische Austausch mit Kooperationspartnern ermöglichte die Aufrechterhaltung der Netzwerkarbeit in der Coronapandemie. Ebenfalls positiv war, dass trotz der erschwerten Bedingungen neue Sprachmittler*innen akquiriert und geschult werden konnten.

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Ohne die Unterstützung in der Aufbauphase würde die Regionalstelle Tübingen nicht existieren. Die Strukturförderung des Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen sichert ihre Existenz und gibt Planungssicherheit bezüglich der Anstellung von Fachkräften und damit der Versorgung traumatisierter Geflüchteter, die nur bedingt im Regelsystem versorgt werden können. Zudem können wir durch die Vernetzung mit Kooperationspartner*innen einen Beitrag zur Stärkung und Qualifizierung des psychosozialen Netzwerks im Einzugsgebiet leisten.

KERNAUFGABE

Psychosoziale Beratung und therapeutische Behandlung für traumatisierte Geflüchtete unter Einbezug geschulter Sprachmittler*innen.

ORT

Schwerpunkt auf den Landkreisen Tübingen, Reutlingen, Zollernalb

ZIELE

1. Die Regionalstelle Tübingen von refugio stuttgart e.v. stellt psychosoziale Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge gemäß den Kriterien der Bundesarbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAFF) zur Verfügung.
2. Die Regionalstelle Tübingen leistet einen Beitrag zur Stärkung und Qualifizierung des psychosozialen Netzwerks im Einzugsgebiet.
3. Das Vorhaben leistet einen Beitrag zur konzeptionellen Weiterentwicklung der psychosozialen Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge.

ZIELGRUPPEN

1. Traumatisierte Geflüchtete
2. Akteure im psychosozialen Netz

FÖRDERUNG SEIT

2014

TRÄGER

refugio stuttgart e.v.

ANSPRECHPERSONEN

Ute Hausmann, Dr. Alexandra Tietz,

HOME PAGE

www.refugio-stuttgart.de



O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

Ich bin selbst ein Mensch mit Fluchterfahrung und habe die Unterstützung des Asylzentrums erhalten, ohne die wir (meine Mutter, meine zwei Brüder und ich) nicht mehr hier wären. Wir erhielten zuerst eine Ablehnung und suchten die Beratung auf. Nun haben wir alle einen Aufenthalt und Ausbildungen absolviert. Ich möchte gerne etwas der Hilfe, die ich erhalten habe, zurückgeben, sehe sehr viel Sinn darin und sehe auch, wie viele Menschen diese Begleitung brauchen.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Die direkte und unbürokratische Arbeit mit den geflüchteten Menschen gefällt mir, sie ist in diesem Projekt möglich. Als frustrierend empfinde ich oft die Kooperation mit den Ausländerbehörden, ich empfinde diese als nicht zum Wohle der Menschen handelnd, sondern im Sinne der Bürokratie, ablehnend oder auch willkürlich.

Frustrierend empfinde ich es, wenn es die Rahmenbedingungen des Asylverfahrens sind, die einer Besserung der Klient*innen im Weg stehen.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

Menschen als Menschen zu sehen und zu behandeln, im Sinne des Artikel 1 der Menschenrechte: „Alle Menschen sind gleich an Würde und Rechten geboren, sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen sich im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.“

Mohammad Al-Hussain



Katholische
Gesamtkirchengemeinde
Tübingen



Schritt für Schritt

Um was geht es in der Strukturförderung?

Das Angebot des Projektes wird von geflüchteten Menschen in Anspruch genommen, die sich in einer schwierigen Situation in ihrem Asylverfahren befinden. Sie haben oft keine*n Rechtsanwält*in (zu teuer) oder andere kompetente Personen an ihrer Seite. Die jeweilige Situation wird gemeinsam mit den Menschen besprochen (Kulturpat*innen zum Übersetzen sind vor Ort), daraufhin werden Perspektiven gesucht und ggf. mit den Rechtsanwälten besprochen. Wenn ein Anliegen (was oft der Fall ist) nicht mit einem einmaligen Termin bearbeitet werden kann, werden Folgetermine vergeben. Häufig wollen die Menschen Auskunft über den aktuellen Stand ihres Asylverfahrens erhalten. Daraufhin wird Kontakt zu den Behörden (BAMF, RP oder ABH) aufgenommen. Mit den geflüchteten Menschen wird das weitere Vorgehen gemeinsam besprochen, individuell erhalten sie Unterstützung dabei.

Was ist das Besondere daran?

Das Angebot ist für alle geflüchteten Menschen offen, sogar landesweit. Können sie das niederschwellige Angebot nicht persönlich aufsuchen, werden sie per Telefon oder online beraten. Das Team ist vielfältig und setzt sich aus Sozialpädagog*innen, Rechtsanwält*innen, Studierenden der Refugee Law Clinic und geflüchteten Menschen als Kulturpat*innen zusammen. Es ist dadurch möglich, mit den geflüchteten Menschen durch die fachliche Beratung und den partnerschaftlichen Dialog, realistische Ziele für den Ausgang ihres Asylverfahrens zu entwickeln. 2021 wurden insgesamt 241 Personen durch das Coffee to stay – Team unterstützt. Hauptherkunftsländer waren Somalia, Syrien, Nigeria, Irak, Iran, Gambia, Pakistan, Afghanistan, Kambodscha, Türkei.

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Das Kooperationsprojekt war in der Lage, durch Terminvergaben und unter Beachtung der Schutzmaßnahmen weiterhin Beratungen und Begleitung anzubieten. Die Form hat sich von einem ungezwungenen Beratungsangebot hin zu einem formaleren Treffpunkt gewandelt. So kam es vor, dass das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge einer jungen Mutter aus Nigeria eine „offensichtlich unbegründete“ Ablehnung zusandte. Sie hatte eine Woche Zeit, um darauf zu reagieren. Wenn sie das verpasst hätte, wäre sie abgeschoben worden.

In Kooperation mit einem Fachanwalt konnte in der kurzen Zeit ein Verfahren vor dem Verwaltungsgericht eröffnet werden, die Begründung dafür wurde mit der Frau und einer Kulturpatin im Coffee to stay erarbeitet. Sie hat inzwischen einen humanitären Aufenthaltstitel erhalten, ihr Baby ebenfalls.

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Eine kompetente Anlaufstelle für geflüchtete Menschen bei Fragen zum Asylverfahren, unentgeltlich und leicht erreichbar, mit dem Angebot der muttersprachlichen Beratung.

KERNAUFGABE

Um Chancen auf ein Aufenthaltsrecht überhaupt nutzen zu können, benötigen geflüchtete Menschen häufig Verfahrensberatung. „Schritt für Schritt“ bietet Ratsuchenden eine umfassende und professionelle Beratung für das Asylverfahren sowie die Begleitung durch Kulturpat*innen an.

ORT

Tübingen

ZIELE

Ziele sind die kostenfreie fundierte Beratung für geflüchtete Menschen in den verschiedenen Bereichen der Asylverfahrensberatung, sowie die kostenfreie Begleitung für geflüchtete Menschen durch geschulte Kulturpat*innen bei Arztbesuchen, Krankenhausaufenthalten, Ausländerbehörden, Rechtsanwälten oder beim Job-Center usw.

ZIELGRUPPEN

Asylbewerber*innen aus dem Stadt- und Landkreis, sowie landesweit, der Erstaufnahmestelle für besonders schutzbedürftige Personen und anderen Gemeinschaftsunterkünften, sowie Geflüchtete unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus

FÖRDERUNG SEIT

2015

TRÄGER

Katholische Gesamtkirchengemeinde Tübingen in Kooperation mit Asylzentrum Tübingen e.V.

ANSPRECHPERSONEN

Bernward Hecke, Angela Zaschka

HOME PAGE

<https://katholisch-tue.de/>



O-Ton

Warum arbeiten Sie bei dem Projekt mit?

Ich arbeite bei ZIFA-jobcoaching, da ich geflüchtete Menschen dabei unterstützen möchte sich eine Lebensperspektive in Deutschland aufzubauen. Durch die Integration in Ausbildung oder Arbeit können sie sich nicht nur finanziell unabhängig machen, sondern erfahren auch, dass sie einen positiven Beitrag für die Gesellschaft leisten. Das stärkt ihr Selbstwertgefühl und ihre gesellschaftliche Teilhabe.

Was begeistert, was frustriert Sie an Ihrer Arbeit?

Mich begeistert es zu sehen, wie motiviert und bemüht die Teilnehmer*innen trotz ihrer oftmals erst geringen Deutschkenntnisse und/oder wenigen Qualifizierungen sind, eine Ausbildung oder Arbeit zu beginnen. Sie bringen viele Ideen, Wünsche und Tatendrang mit.

Mich frustriert, dass hochqualifizierten geflüchteten Menschen auf dem deutschen Arbeitsmarkt kaum eine Chance in ihren erlernten Berufen gegeben wird und sie nach etlichen Bewerbungsversuchen häufig doch nur in einem „Mangelberuf“ eine Arbeit finden.

Was wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft?

- Anerkennung von geflüchteten Menschen als Mitbürger*innen, die einen wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft leisten
- Sichere Bleibeperspektiven für Ausbildungsinteressierte, Auszubildende und Beschäftigte in allen Arbeitsfeldern
- Beschäftigungserlaubnis unabhängig vom Aufenthaltsstatus
- Einfacherer und schnellerer Zugang zu Deutschkursen

*Veronika Ludwig,
Beraterin bei ZIFA-jobcoaching*



caritas
STUTT GART

ZIFA-jobcoaching

Um was geht es in der Strukturförderung?

Die Mitarbeiterinnen von ZIFA-jobcoaching beraten und unterstützen geflüchtete Menschen bei der Berufsorientierung und der Integration in den Arbeitsmarkt. Dafür wird im Rahmen des Beratungsprozesses ein Profil erstellt, um Interessen, Fähigkeiten, berufliche Erfahrungen und Qualifikationen, sowie Stärken und Schwächen zu ermitteln. Gemeinsam mit den Teilnehmer*innen werden individuell die nächsten Schritte geplant, um dem beruflichen Ziel näher zu kommen. So verlief auch der Weg von Herrn D.

Herr D. kam bereits 2018 in die Beratung von ZIFA-jobcoaching mit dem Wunsch eine Ausbildung als Anlagenmechaniker zu beginnen. Nachdem er in ein Praktikum in diesem Bereich vermittelt wurde, stellte er jedoch fest, dass Anlagenmechaniker doch nicht der richtige Beruf für ihn ist. Er beschloss seinem zweiten Berufswunsch nachzugehen und begann ein Praktikum in einem Pflegeheim, das ihm gut gefiel. Mit seinem durch die Unterstützung von ZIFA-jobcoaching anerkanntem Abiturzeugnis und den gemeinsam erstellten Bewerbungsunterlagen war ein Ausbildungsplatz als Altenpfleger schnell gefunden. Ende 2021 hat Herr D. seine Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und arbeitet seither in einer Altenhilfeeinrichtung. Herr D. ist sehr dankbar für die Unterstützung durch ZIFA-jobcoaching und engagiert sich daher bei Veranstaltungen des Projekts, um von seinem erfolgreichen Weg zu berichten.

Was ist das Besondere daran?

ZIFA-jobcoaching nimmt größtenteils geflüchtete Menschen auf, die nicht in das Konzept einer schnellen Vermittlung passen oder aufgrund ihres Aufenthaltsstatus, ihrer geringen Deutschkenntnisse, ihrer fehlenden Qualifikationen oder wegen besonderer Problemlagen häufig von anderen Unterstützungsstellen abgewiesen werden. Die Beratung der geflüchteten Menschen dauert daher so lange, wie es nötig ist, und sie haben auch nach einer langen Pause wieder die Möglichkeit die Beratung in Anspruch zu nehmen.

Was war in der Covid-19-Pandemie prägend?

Trotz aller Einschränkungen ist es uns gelungen, alle Ratsuchenden intensiv zu beraten, ob persönlich, per Mail, telefonisch oder auch Outdoor. Das ist bei unseren Teilnehmer*innen sehr gut angekommen. Ein großes Problem für viele Teilnehmer*innen war der durch Covid-19 erzwungene Stillstand, so dass auch vermehrt psychosoziale Unterstützung geleistet werden musste. So liefen zum Beispiel Deutschkurse nicht weiter, Qualifizierungen mussten unterbrochen werden oder fielen ganz aus, Beschäftigte im Gastgewerbe wurden entlassen. Teilnehmer*innen, die in Ausbildung waren, mussten nun von zu Hause aus der Berufsschule folgen. Für manche war das eine

so große Herausforderung, dass sie die Ausbildung abbrechen mussten. Andere waren weder mit WLAN noch mit einem passenden Endgerät ausgestattet, so dass wir sie zuallererst darin unterstützen mussten, ein funktionsfähiges Tablet oder einen Laptop zu bekommen. Sehr erfreulich auf der anderen Seite war es, dass sich viele Ämter sehr kooperativ bezüglich der Suche nach unbürokratischen und individuellen Lösungen zeigten.

Was würde ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen fehlen?

Ohne die Unterstützung durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfen würden viele geflüchtete Menschen, die aus vielschichtigen Gründen weniger Chancen haben am Erwerb-leben teilzuhaben, „durch das Netz fallen“, da sie aufgrund ihrer Lebens- und Problemlagen von vielen bereits bestehenden Unterstützungssystemen im Bereich Ausbildung und Arbeit nicht erreicht werden oder keinen Zugang dazu haben.

KERNAUFGABE

Nachhaltige Integration von geflüchteten Menschen in den Arbeitsmarkt

ORT

Stuttgart

ZIELE

- Bedarfs- und personenbezogene Berufs- und Entscheidungsberatung zur Berufswegeplanung
- Erhöhung und Verbesserung der beruflichen Qualifikation
- Vermittlung in Ausbildung und Arbeit

ZIELGRUPPEN

geflüchtete Menschen, insbesondere geflüchtete Frauen

FÖRDERUNG SEIT

2016

TRÄGER

Caritasverband für Stuttgart e.V., Bereich Migration und Integration

ANSPRECHPERSONEN

Sabrine Gasmi-Thangaraja, Anke Beiderhase

HOMEPAGE

<https://www.caritas-stuttgart.de/hilfe-beratung/migration-integration-und-flucht/fluechtlingshilfe/zifa-jobcoaching/zifa-jobcoaching>

